

Eine Verlagsbeilage des **General-Anzeiger**

SIEBENGEBIRGE

SPEZIAL

SAMSTAG, 22. NOVEMBER 2025

www.ga.de/siebengebirge



Catrin Möderler über das Ende
ihrer Buchreihe um Ferdinand
und Mila Röder | **SEITE 4**

⋮ Warum es sich lohnt, in der
⋮ Adventszeit das Kasbachtal
⋮ zu besuchen | **SEITE 10**

⋮ Jubiläumsjahr:
⋮ Konrad Adenauers Spuren
⋮ in Rhöndorf | **SEITE 12**

Das Gedächtnis der Region

Der Heimatverein Siebengebirge wird 100. Er wurde nach der Jahrtausendfeier gegründet und hat ein Museum eröffnet

Es ist das Fenster und Gedächtnis des Siebengebirges. Vor 100 Jahren wurde der Grundstein für das Siebengebirgsmuseum gelegt. Die Rheinische Jahrtausendfeier im Sommer 1925 hatte auch in Königswinter mit Festumzug und Gottesdienst im Nachtigallental für Euphorie in Sachen Heimatkunde gesorgt. Das Festkomitee unter Leitung des Bildhauers Josef Krings blieb beisammen und gründete am 26. Januar 1926 die Arbeitsgemeinschaft zur Pflege der Heimat mit dem Ziel, ein Heimatmuseum zu gründen.

Der Aufruf an die Bevölkerung, in Kellern und auf Speichern nach „alten Dingen“ zu suchen, stieß auf riesige Resonanz. Eine erste Ausstellung konnte bereits im Oktober 1927 in den Räumen des Volkswohlbau-Gebäudes, das die 4711-Familie Mühlens den Bürgern Königswinters gestiftet hatte, gezeigt werden. In diesem Auguste-Viktoria-Haus, heute das Kunstforum Palastweiher, standen dem Verein zwei Räume zur Verfügung. Allerdings kündigte die Stadt 1934 dem Verein, um hier die Hitlerjugend unterzubringen.

Umso größer die Freude, als die Heimatfreunde vom Casino-Verein das Gebäude an der Klotzstraße 11 erwerben konnten, um für die „Alttertümchen“ und die Vereinsarbeit Platz zu haben. Bereits für die erste Präsentation hatte das Echo des Siebengebirges die „Musterschau von Gegenständen älterer und jüngerer Zeit“ ausnehmend gelobt. Urkunden, Dokumente, Kunstgegenstände und handwerkliches Gerät waren eingegangen. Auch Grenzsteine aus Heisterbach, Winzengeräte, das Banner des Landsturms, der erste in Königswinter gebaute



Der 1732 entstandene Barockbau des Steinmetzunternehmers Karl Meurer ist das Ursprungsgebäude des Siebengebirgsmuseums in Königswinter, eine Aufnahme von 1939.

FOTOS: SIEBENGEBIRGSMUSEUM/HEIMATVEREIN SIEBENGEBIRGE

Schiffsmotor und zwei Trommeln aus den Befreiungskriegen sind im Protokollbuch aufgelistet. Der barocke Bau, den der Königswinterer Steinmetzunternehmer Karl Meurer 1732 errichten ließ mit dem vorgelagerten Garten zur Kellerstraße, stellt heute den Kern des Siebengebirgsmuseums dar.

Mehrere Namensänderungen gab es für Verein und Museum. Aber zunächst einmal übernahm 1937 die Stadt die Trägerschaft und die Eigentumsrechte sowohl auf Gebäude als auch Sammlung, was, so die heutige Leiterin des Museums, Sigrid Lange, einer Gleichschaltung durch die nationalsozialistischen Machthaber gleichkam. Am 3. August 1939 öffnete das Museum für die Öffentlichkeit und zeigte auf zwei Ebe-

nen Ausstellungsstücke mit lokalpatriotischen Akzenten. Der Zweite Weltkrieg, der kurz darauf ausbrach, bedeutete die Schließung.

Das Gebäude war Luftschutzraum in den letzten Kriegsmo-naten und Notunterkunft für Bombengeschädigte. Der Verein wehrte sich, es kam zum Prozess, der am 19. Januar 1952 als Vergleich vor dem Wiedergutmachungsamt am Landgericht Bonn endete. Das Ergebnis: Das Gebäude blieb im Eigentum der Stadt, aber der Verein erhielt die Eigentums- und Verfügungsrechte für die Sammlung und stellte sie der Kommune als Dauerleihgabe zur Verfügung.

Zuvor gab es bereits eine Namensänderung: 1951 mauser-te sich die Arbeitsgemeinschaft zum Heimatverein Siebengebirge, um auch andere Orte mit einzubeziehen. Lehrer Theo Hardenberg wurde Leiter des Museums und begeisterte viele Schüler für die Heimatforschung. 1956 konnte das Museum mit Unterstützung der Stadt und des Landschaftsverbandes Rheinland teilweise wiedereröffnet werden.

1970 begannen Planungen zur Umgestaltung. Ein Nachbarhaus wurde abgerissen zwecks Erweiterung. In dem neuen Komplex gab es 1980 eine Sonderausstellung über Zisterzienser und Heisterbach. Vier Jahre später erfolgte die Wiedereröffnung mit einer neuen Dau-

erausstellung und erstmals einem hauptamtlichen Leiter, ab 1985 war das Historiker Elmar Scheuren. Die stellvertretende Leitung lag bei den ehrenamtlichen Kräften des Heimatvereins.

Eine Spende des Jahrhundertmanns, Ehrenbürger Königswinters und Erfinder Eduard Rhein, ermöglichte einen weiteren Schritt. Ebenso brachte sich die Stiftung der Familie Lemmerz ein. Das Museum konnte sich nochmals breitmachen und im Zuge der Regionale 2010 entwickelte es sich zu einem hochmodernen Geschichtshaus mit großem Foyer und Medienstationen, mit einem Backhaus, in dem der typische Königswinterer Ofen herrlich duftendes Brot bei den regelmäßigen Backaktionen ermöglicht.

Im Garten befinden sich Skulpturen von hiesigen bedeutenden Künstlern, Gesteine und eine Brunnenanlage mit zwei Löwen aus dem Kloster Heisterbach. Und drinnen zeigt ein Rundgang alles, was Königswinter und Drumherum ausmacht bis hin zum Tourismus und Drachenfelsfotografen Richard Kern. Das Bonbon neben den vielen spannenden Sonderausstellungen: die private Sammlung RheinRomantik, wodurch das Thema Rheinromantik in der Region als Schwerpunkt verankert ist.

Ohne die Akteure der ersten Stunde vor 100 Jahren mit ihrer Forschung und Sammelleidenschaft wären viele Stücke verlorengegangen, gäbe es nicht eine Datenbank mit 10 000 Positionen, ein Depot mit ungeahnten Schätzen und eine umfangreiche Bibliothek. So aber entstand ein wunderbares Gedächtnis der Stadt und Region.

Inhalt

Historisches aus Niederdollendorf

Wie ein vergessenes Unglück wiederentdeckt wurde.....3

Die schöne Mila

Catrin Möderler spricht im Interview über das Ende ihrer Buchreihe.....4

Lichterfest in Oberpleis

Was Besucher in diesem Jahr erwartet 6

Glücksorte rund um Weihnachten

Die Bad Honnefer Autorin Ursula Kollritsch gibt in ihrem Reiseführer Tipps für die Adventszeit 7

Brisantes Schriftstück

Schloss Drachenburg präsentiert einen restaurierten Brief mit besonders spannendem Hintergrund 8

Ausflugstipps

Warum sich die Adventszeit im Kasbachtal lohnt 10

Jubiläumsjahr

Auf Konrad Adenauers Spuren in Rhöndorf.....12

Drachenfelsbahn

Wie die Traditionsbahn fit für die Zukunft gemacht wird...14

Impressum

Verlag

General-Anzeiger Bonn GmbH,
Baunscheidtstraße 17,
53113 Bonn,
Telefon: 0228/66 88 0

Anzeigen

Manuel Boddart (Ltg.),
Telefon: 0228/66 88 333,
anzeigen@ga.de

Vertrieb

Telefon: 0228/66 88 222,
vertrieb@ga.de

Redaktion

Rheinland Presse Service GmbH, Monschauer Straße 1,
40549 Düsseldorf,
Geschäftsführer: José Macias (verantwortlich), Nina Rheinheimer, Christian Hensen
Mitarbeit: Roswitha Oschmann, Gabriela Strojek-Quarg
Kontakt: Tel. 0228/66 88 684,
ga-bonn@rheinland-presse.de

Titelbild:

Ronja Linßen,
www.ronjalinssen.com

Aktionen

Das Jubiläumsjahr wird mit Ausstellungen, Festen und Exkursionen gefeiert. Und: Die Ausstellung „Form und Sinnlichkeit – Ernemann Sander – Plastisches Werk“ wird vom 26. November bis 26. April 2026 gezeigt: Eröffnung am 25. November, 18 Uhr. Ein Weihnachtsmarkt steigt vom 5. bis 7. Dezember.

siebengebirgsmuseum.de



Die Fiale und die Krabbe, die im Siebengebirgsmuseum ausgestellt sind, stammen vom Kölner Dom und wurden 1939 an das Heimatmuseum als Dauerleihgabe übergeben.



Ein (fast) vergessenes Unglück

Vor 200 Jahren wurde ein kleines Boot aus Niederdollendorf im Sturm von den Wellen verschluckt. Erst im Jahr 1953 tauchte eine Steinplatte auf, welche die Erinnerung an das tragische Ereignis wach rief

Entfesselte Gewalten der Natur forderten vor 200 Jahren 16 Menschenleben aus dem Tal- und Bergbereich von Königswinter. Erwartungsvoll waren die Landleute am Morgen des 3. Dezember 1825 in Niederdollendorf in einen Nachen gestiegen, um Viktualien auf dem Nikolausmarkt in Bonn feilzuhalten. Sie sollten dort nie ankommen.

Ein heftiger Sturm erhob sich plötzlich an jenem Samstag gegen halb neun in der Früh. Der Gilde- und Rangschiffer Jakob Reichert aus Mainz wurde vom tosenden Brausen in der Nähe von Oberkassel überrascht. Er war mit Getreide von Mainz nach Köln unterwegs. Und während er noch mit seinen Leuten dabei war, schleunigst vor Anker zu gehen, entdeckte er in der Flussmitte einen Schiffer, der gegen den strengen Wind ankämpfte, während sein Boot immer wieder von den Wassermassen überspült wurde und er mit allen Kräften versuchte, das Ufer zu erreichen. Die Männer um Reichert beeilten sich, das eigene Schiff in Sicherheit zu bringen, um dann mit ihrem Ankerkahn zur Hilfe zu eilen, ungeachtet der Gefahr, in die sie sich selbst mit ihrem Manöver brachten.

Bevor sie jedoch die Stelle in Höhe der Gronau erreichten, war der Kahn bereits gesunken. Sieben Leiber konnten Jakob Reichert, sein Sohn Hilarius, die Vettern Joseph und Georg Reichert sowie Schwager Wilhelm Fuchs unter größten Anstrengungen packen



Mit einem Nachen wie diesem auf einer Farblithografie von 1850/60 von Theodor Albert waren die Menschen aus dem Siebengebirge auf dem Weg zum Nikolausmarkt von Bonn.

FOTO: SIEBENGEBIRGSMUSEUM/HEIMATVEREIN SIEBENGEBIRGE

und aus den aufgewühlten Wassermassen an Bord ziehen. Die Verunglückten waren vom Kampf gegen die Wellen erschöpft und im kalten Wasser erstarrt. Von den tatkräftigen Helfern wurden sie in fieberhafter Eile nach Bonn transportiert, um sie dort in pflegende Hände zu geben. Die Wirtin Witwe Bär, der Wirt Johann Hermann sowie die Bäcker Johann Herzheim und Johann Weingartz nahmen sie in ihre Häuser auf. Mediziner wurden alarmiert. Mit Unterstützung der Ärzte Wolf und Schild gelang es, sechs der sieben geborgenen Leute zu retten, darunter auch Schiffer Tilmann Hemmersbach aus Niederdollendorf selbst, der den verunglückten Nachen gelenkt hatte.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von dem schweren Unglück. Die Angehörigen bangten um das Schicksal ihrer Lieben. Sie hörten, dass der Pfarrer von Oberkassel die dramatischen Ereignisse beobachtet hatte. Direkt eingreifen konnte er nicht, aber er erteilte der Überlieferung nach den Verunglückten die Generalabsolution. Für die Anverwandten ein Seelentrost in der damaligen Zeit.

Die Königliche Regierung belobigte die Helfer schon bald für ihren Einsatz in einer öffentlichen Sitzung. Und sie gab Beschreibungen der Opfer bekannt: Für den Fall, dass ein Toter an den beiden unterhalb gelegenen Rheinufern anlanden würde, sollte sofort Meldung gemacht werden. Die Angehö-

rigen waren aufgefordert worden, Mitteilung über Kleidung und Aussehen ihrer Vermissten zu machen. War zunächst davon ausgegangen worden, dass die meisten Fahrgäste aus dem Schifferort Niederdollendorf stammten, so stellte sich heraus, dass auch zehn Bewohner des heutigen Bergbereichs der Stadt Königswinter unter den Verstorbenen waren.

Die Bevölkerung in den Orten war erschüttert über das Schicksal ihrer Mitmenschen. Die meisten Opfer waren noch sehr jung, wurden sicherlich mit Produkten aus der heimischen Wirtschaft zum Nikolausmarkt geschickt, um das Familienbudget aufzubessern oder waren womöglich auch als Mägde oder Knechte unterwegs. Viel zu sehr beladen sei der Kahn gewesen, zu viele Menschen hätten darin gesessen, die Ladung sei im Sturm nach einer Seite verrutscht, urteilte damals Schiffer Reichert, der auch als Schiffer Reicharz in manchen Quellen auftaucht. Vielleicht wollte Hemmersbach, der aus einer alten Schifferfamilie Niederdollendorfs stammte, keinen abweisen, der unbedingt auf die andere Seite wollte, um beim Nikolausmarkt als wichtiger Einnahmequelle Feld- und Gartenfrüchte feilzuhalten. Noch viele Jahre wurde von dem schweren Schiffsunglück bis hin nach Köln erzählt, immer wenn es auf den Nikolaustag zuging. Doch die Erinnerung verblasste irgendwann.

1953 stieß der Landwirt Josef Holler aus Friesdorf beim Wenden seines Autos in der Nähe des Bismarckturmes an eine Steinplatte im Boden. Er säuberte die Oberfläche und erkannte zu seinem Erstauen ein kreuzförmiges Stein- gebilde mit Inschrift. „1825 d 3. Dez. versanken hier 23 Menschen“ hieß es, und darunter waren die Namen von sechs Geretteten aufgeführt: „A. und Marg. Asbach, Marg. Sülzen, Elis. Bungart, Marg. Henseler aus Oberdollendorf und Pet. Linden aus Niederdollendorf.“ Anzunehmen ist, dass sie aus Dankbarkeit für ihre Errettung das Kreuz in der Gronau aufgestellt hatten.

Bei der siebten Person, bei der die Wiederbelebungsversuche nach dem Unglück vergeblich waren, soll es sich um eine Frau gehandelt haben. Nicht aufgeführt ist Tilmann Hemmersbach, der den Berichten nach mit zu den lebend Geborgenen gehörte. Er fehlt jedoch auf der Gedenkinschrift der Geretteten. Mit ihm als Bootsführer waren wohl 24 Leute im Nachen, was die unterschiedliche Anzahl von Verunglückten in den Berichten von damals erklären könnte. Über sein weiteres Schicksal ist nichts bekannt. Wie schwer Schiffer Hemmersbach diese Katastrophe, bei der 16 seiner Fahrgäste, darunter auch die eigene Tochter, zu Tode kamen, zugesetzt haben wird, lässt sich nur erahnen. Unbekannt ist auch, wo der vor 72 Jahren wiederentdeckte Gedenkstein abgeblieben ist. oro

Wo Jesus auf einem Schiff geboren wird

Die Schifferkrippe in der Niederdollendorfer Pfarrkirche lockt schon in der Adventszeit Besucher an

Niederdollendorf war einst ein Schifferdorf. Noch um 1830 stellten die Dollendorfer Schiffer und Fährleute mit ihren Familien ein Viertel der Bevölkerung des Ortes. Die Idee des früheren Pfarrers Georg Kalckert, eine Heimatkrippe zu schaffen, führte dazu, dass vor genau 35 Jahren statt der üblichen Krippenszene mit Stall ein Schiff gebaut wurde. Und was für eins: Es war dem Original des Typs „Samoreuse“ nachempfunden, das im 18. Jahrhundert bereits als erstes Segelschiff Fracht und Perso-

nen zwischen Amsterdam und Köln beförderte.

Maßstabgetreu wurde es von Schreiner Peter Schützeichel in vielen Stunden erstellt. 120 Meter Seil wurden verarbeitet, 680 Knoten originalgetreu gebunden. Ein anderes Team kümmerte sich um die Figuren, die aus Vermit oder Fimo gefertigt wurden. Mit dabei war auch Paul Peter Schmidt, der von Anfang an die Szenerie gestaltete und noch heute mit einem kleinen Team jedes Jahr die Krippe mit ihren Figuren pflegt und aufbaut.

Die Dramaturgie hat er mittlerweile etwas geändert. Ging früher erst Weihnachten „der Vorhang auf“, können die Besucher der Messen bereits in der Adventszeit den Aufbau peu à peu verfolgen. Das Geschehen von Bethlehem wird an den Rhein verlegt, Maria und Josef suchen bei den Schiffsleuten eine Herberge – und der Kapitän gewährt sie. Das Kind in der Krippe kommt dann pünktlich zu Jesu Geburt.

Wer zum Kreppche luure die Niederdollendorfer Pfarrkir-

che Sankt Michael aufsucht, kann sich nicht sattsehen an der detaillierten Gestaltung. Da ist dieses prächtige Segelschiff, das erahnen lässt, wie es einst auf dem Rhein zuging. Und da sind neben der Besatzung des Schiffes die vielen Dorfbewohner, die alle angelockt werden von der Nachricht, dass auf dem Schiff ein Kind geboren wurde und es umgehend in Augenschein nehmen wollen.

Der Bürgermeister ist da, seine neugierige Frau, Fährleute und Schiffer eilen her-

bei, Wäscherinnen, Küfer rollen mit dem Schürreskarre Fässer zum verankerten Schiff, Hirten sind mit ihren Tieren am Rheinufer mit selbstverständlich original Steinen und Sand vom Niederdollendorfer Uferstreifen. Ein buntes Treiben - bis zur Ankunft der Heiligen Drei Könige.

Die Krippe ist im Advent mit ihren jeweiligen Teilszenen während der Messen zugänglich, ab Weihnachten jeden Sonn- und Feiertag von 15 bis 17 Uhr bis Ende Januar. oro

INTERVIEW CATRIN MÖDERLER

Das Geheimnis der schönen Mila

Catrin Möderler beendet im Johann-Strauss-Jahr ihre Reihe um Ferdinand und Mila Röder und andere berühmte Theaterleute aus dem 19. Jahrhundert

Im Johann-Strauss-Jahr beendete Catrin Möderler ihre Buchreihe um die Theaterfamilie Röder. Was als Recherche um die schöne Mila von Honnef begann, wurde zu einer spannenden Zeitreise in die Theatergeschichte Europas in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts über sieben Bücher hinweg. Der Stiefvater Milas war der berühmte Theateragent Ferdinand Röder, der bestimmte, wer auf den großen Bühnen Karriere machte. In Honnef erinnert ein prächtiges Mausoleum auf dem Alten Friedhof an die Künstlerfamilie. Mit Catrin Möderler sprach Roswitha Oschmann.

Mit Strauss sind Sie in den Mila-Endspurt gestartet. Das ist praktisch der „Theaterdonner“ 200 Jahre nach der Geburt des berühmten Komponisten. Welche Beziehung gab es zwischen dem Wiener Walzerkönig und den Röders?

CATRIN MÖDERLER Zunächst einmal eine ganz nüchtern-geschäftliche: Johann Strauss wurde betreut von der Agentur Gustav Levy. Die Agentur Levy in Wien und „Ferdinand Roeder's Theateragentur“ in Berlin waren assoziiert, haben sich also gegenseitig im jeweils anderen Land vertreten. Ferdinand Röder war somit auf jeden Fall immer im Bilde über das, was der Walzerkönig gerade tat. Vor allem darüber, dass er sich von Röders Kölner Kindheitsfreund Jacques Offenbach zum Operetten-Schreiben hatte überreden lassen. Dass Johann Strauss nach seinem leidlich geglückten Debüt in diesem Metier plante, gleich in seiner zweiten Operette eine Rolle exklusiv für Mila Röder zu konzipieren, hat Ferdinand zweifellos als einer der Ersten erfahren. Dass ausgerechnet aus dieser fantastischen Gelegenheit für Mila am Ende nichts wurde, ist wirklich eine mehr als tragische Volte des Schicksals.

In all Ihren Werken ist jedes Detail bis ins i-Tüpfelchen recherchiert. Im neuen Buch „Das Los der Planetenverkäu-

ferin“ verknüpfen Sie geschichtliche biografische Elemente mit einer erdachten Geschichte. Inwiefern war es erforderlich, mit der Fantasie zu operieren?

MÖDERLER Die zeitgenössischen Quellen belegen, dass die Rolle der „Gräfin Falconi“ in Johann Strauss' zweiter Operette „Der Carneval in Rom“ für Mila Röder geschrieben worden war, aber am Ende an den Bühnen-Neuzugang Caroline Charles-Hirsch ging. Warum Mila ausgerechnet dieses einzigartige Angebot ausgeschlagen hat, lässt sich aus den historischen Quellen leider nicht mehr rekonstruieren. Ob Ferdinand Röder dieses eine Mal von seinem sonst so untrüglichen Instinkt als Theateragent im Stich gelassen wurde oder ob Mila zu jener Zeit gerade wieder unter ihren ständig alles erschwerenden gesundheitlichen Problemen litt, ist nicht mehr festzustellen. Klar ist nur, dass diese Absage fatale Langfristfolgen hatte. Schließlich wurden alle Hauptpartien aus „Der Carneval in Rom“

„Ein wenig Geheimnis macht den Reiz einer großen Geschichte aus“

Catrin Möderler
Schriftstellerin

von Johann Strauss in seinem nächsten Werk wieder engagiert: dem Welterfolg „Die Fledermaus“. Mila würde heute als Teil der Welturaufführungs-Besetzung in jedem Musiklexikon stehen, hätte sie Strauss' erstes Angebot angenommen. Hat sie aber nicht. Traurig.

Der Leser lernt, was es mit der Planetenverkäuferin auf sich hat und ein Stück Historie Wiens. Und ihn beschleicht das Gefühl, dass es sich haargenau so zugetragen haben könnte. Ist es Ihnen schwergefallen, von den exzellent in Archiven erarbeiteten Biografien Ihrer Protagonisten in die literarische Form der Erzählung, des Romans abzuweichen?

MÖDERLER Tatsächlich habe ich sehr mit mir gerungen, ob sich eine rundum belastbar ausgerechnete Biografie, beziehungsweise ein Ausschnitt daraus, mit einem fiktiven Element verknüpfen lässt, ohne dadurch die eigene Arbeit zu schwächen oder gar infrage zu stellen. Da ich



Die schöne Künstlerin und ihre Biografin – eine Büstenrepro von Mila Röder im Arm von Catrin Möderler.

FOTO: ROSWITHA OSCHMANN

aber an den historischen Tatsachen nicht das Geringste verändert habe, sondern lediglich das „große schwarze Loch“ der unverständlichen Rollen-Absage mit einer Geschichte gefüllt habe, die eine Erklärung anbietet, habe ich mich dafür entschieden, dieses Wagnis einzugehen.

Warum Mila letztendlich ihre große Chance vertan hat, nahm sie als Geheimnis mit ins Honnefer Grab. Bedauern Sie das oder gibt es nicht auch der geheimnisvollen Schönheit, die die Koloratursopranistin für die Honnefer über ein Jahrhundert bis zu Ihrer Recherche blieb, noch eine zusätzliche Ambivalenz von Erfolg und Tragik?

MÖDERLER Unbedingt. Ein wenig Geheimnis macht doch den Reiz einer großen Geschichte aus. Was Mila angeht, haben wir dabei ja nicht nur die rätselhafte Absage an Strauss und die trotz der machtvollsten nur denkbaren Unterstützung niemals zum vollständigen Durchbruch gelangte Karriere, sondern zum Beispiel auch die bittersüße, selbst durch mich bisher nicht zufriedenstellend beantwortete Frage, warum diese bezaubernd schöne, begabte, allen existierenden Be-

richten nach auch noch gewinnend lebenswürdige und charmante junge Frau mit unzähligen Verehrern ihr gesamtes Leben allein verbrachte und schließlich als ledige, schwerst-krankte Vierzigjährige einsam in einem Kölner Krankenhaus starb. Aber ich recherchiere natürlich immer weiter, und sollten mir irgendwann doch noch neue, fundamentale Erkenntnisse zufallen, werde ich von einem oder mehreren meiner Bücher eine aktualisierte Neuauflage herausgeben.

Mit Ihrer Reihe haben Sie den Honnefern den beeindruckenden Hintergrund des denkmalgeschützten Bauwerks auf dem Alten Friedhof eröffnet und der geneigten Theaterwelt über die Grenzen hinweg Persönlichkeiten nahegebracht. Was wünschen Sie sich für die Röders, die Sie „erweckt“ haben, und das Mausoleum?

MÖDERLER Was die Röders angeht, hoffe ich natürlich, dass sich möglichst viele begeistern lassen von diesen wahrhaft atemberaubenden Lebensläufen, die sich, glaube ich, keine Romancière und kein Roman-cier jemals so hätte ausdenken können, wie sie tatsächlich stattgefunden haben. Für das Mausoleum wünsche ich

mir wirklich sehnsuchtsvoll, dass die bereits vor über vier Jahren begonnene und wieder ins Stocken geratene Sanierung zu einem glücklichen Ende geführt wird und das Bauwerk bald wieder innen wie außen in dem prunkvollen Glanz erstrahlt, den Ferdinands Witwe Annette einst als ewig währende steingewordene Erinnerung an ihre Liebsten hat erschaffen lassen. Schließlich kann die Stadt Bad Honnef wirklich stolz darauf sein, dieses einzigartige Monument zu besitzen, an dem noch dazu eine so einzigartige Geschichte hängt.

Und: Woran arbeiten Sie nach diesen anstrengenden Schreibjahren rund um Mila jetzt?

MÖDERLER Tatsächlich habe ich wieder eine sehr außergewöhnliche Frauengestalt des späten 19. Jahrhunderts ausfindig gemacht, eine Autorin, Journalistin und Entdeckerin aus Wien, die es auch verdient hat, in Erinnerung gerufen zu werden. Allerdings gebe ich zu, dass ich nach sieben maximal aufwendig recherchierten und produzierten Büchern in sechs Jahren ein wenig außer Atem bin und mein Tempo jetzt erst einmal deutlich drossle. Es wird also noch etwas dauern bis zur nächsten Geschichte, aber sie kommt. So viel ist sicher.

Zur Person

Catrin Möderler ist halb Wienerin, halb Hanseat. Nach dem Abitur besuchte sie die Schauspielschule in Hamburg, studierte danach Gesang an der Musikhochschule in Köln, absolvierte ein Aufbaustudium im Fach Kulturmanagement sowie berufsbegleitend ein Studium in den Fächern Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften, Musikwissenschaften und Phonetik. Ihre berufliche Vita: Theaterverpflichtungen wie „Cats“ in Hamburg und eine Tätigkeit als Journalistin für Rundfunk und Fernsehen sowie als Ausbilderin für Redakteure. Nachdem Möderler in die Nähe von Bad Honnef gezogen war, lernte sie das Geheimnis um die schöne Mila kennen.



Ann-Kathrin und Jan Unkelbach, Inhaber der Hörgeräte Manufaktur

Der feine Unterschied – Ihre Ohren verdienen das Besondere

Was macht den Unterschied zwischen einem Hörakustikbetrieb und der Hörgeräte Manufaktur? Ganz einfach: Leidenschaft, Zeit, echtes Handwerk und Menschen, die zuhören.

Familiär. Persönlich. Meisterlich.

Ann-Kathrin und Jan Unkelbach – beide Hörakustikmeister und Inhaber – stehen bei der Hörgeräte Manufaktur zusammen mit ihren Teams für echte Nähe und kompetente Beratung. Als inhabergeführter Meisterbetrieb nehmen wir uns die Zeit Sie und Ihre individuellen Hörbedürfnisse zu erarbeiten.

Kostenlose Hörmessung – Ihr erster Schritt zum besseren Hören

Eine gute Beratung beginnt mit einem präzisen Bild Ihres Hörvermögens. Unsere kostenlose Hörmessung schafft Klarheit – und bildet die Basis für alles Weitere. Ganz unverbindlich, aber mit vollem Einsatz für Ihre Lebensqualität.

Individuelle Lösungen statt Standardangebote

Der Hörgerätemarkt ist groß – wir helfen Ihnen, sich zurechtzufinden. Aus rund 2.500 Modellen wählen wir gemeinsam mit Ihnen das System aus, das wirklich zu Ihnen passt – abgestimmt auf Ihr Hören, Ihre Wünsche und Ihren Alltag.

Hören im echten Leben

Sie sollen hören, wie das Leben klingt. Deshalb bieten wir Ihnen die neuesten Hörsysteme aller führenden Marken zum kostenlosen Probetragen in Ihrem Höralltag an. Zuhause, im Büro, beim Spaziergang – dort, wo Hören wirklich zählt.

Feineinstellung auf höchstem Niveau

Jedes Ohr hört anders. Darum setzen wir auf modernste Anpassverfahren wie die Perzentilanpassung. Damit passen wir Ihr Hörsystem ganz genau auf Ihre Bedürfnisse an – objektiv, messbar und spürbar besser.

Hörsysteme, so individuell wie Sie selbst

Jedes Ohr ist einzigartig – und genau so behandeln wir auch Ihre Hörlösung. Wir fertigen keine Hörsysteme selbst, aber wir sind Spezialisten darin, sie perfekt an Sie anzupassen. Ob besonders dezent, leistungsstark oder komfortabel: Wir kennen die Möglichkeiten der führenden Hersteller und finden gemeinsam mit Ihnen das passende Modell – maßgeschneidert auf Ihre Hörbedürfnisse und Wünsche.

Schneller Service, direkt vor Ort

Ob Wartung, Reparatur oder Update: Wir kümmern uns sofort. Und falls es doch mal etwas länger dauert, stellen wir Ihnen ein modernes Leihgerät zur Verfügung – kostenlos, unabhängig vom Hersteller oder Kaufort.

Mehr als nur Hörgeräte

Ob maßgefertigter Gehörschutz für Beruf oder Freizeit, In-Ear-Monitoring für Musikliebhaber oder cleveres Zubehör für TV- oder Smartphone-Verbindungen – wir bieten Technik, die das Leben erleichtert und schöner macht.

Unzufrieden mit Ihrem aktuellen Hörgerät?

Kommen Sie vorbei, auch wenn nicht bei uns gekauft – wir hören hin, analysieren gemeinsam und holen das Beste aus Ihrem Gerät heraus. Oft steckt mehr Potenzial drin, als man denkt.

Pädakustik mit Herz

Besonders die kleinen Ohren liegen uns am Herzen: In Bad Honnef begleiten wir Kinder und Eltern mit viel Fingerspitzengefühl und kindgerechter Technik – für bestes Hören von Anfang an.



Entdecken Sie den Unterschied. Vereinbaren Sie jetzt Ihren persönlichen Termin oder schauen Sie einfach mal rein. Wir freuen uns auf Sie – in Bad Honnef, Königswinter oder Oberpleis.

Die Hörgeräte Manufaktur – Weil Hören Vertrauenssache ist.



- ANZEIGE -

Romantisch im Lichterschein

Werbekreis Siebengebirge lädt ein: Drei Tage traditionelles Lichterfest und erstmals Nostalgischer Lichtermarkt in Oberpleis

Oberpleis im Lichterschein – Hunderte Lämpchen werden vom Werbekreis Siebengebirge beim traditionellen Lichterfest angezündet. Aber diesmal ist es noch etwas anders: Die Traditionsveranstaltung immer am letzten Donnerstag vor dem Ersten Advent geht mit einem Novum in die Verlängerung. Erstmals wird der „Nostalgische Lichtermarkt mit Kunsthandwerk und Schlemmereien“ rund um die katholische Kirche durchgeführt – und er wird nicht nur am Lichterfesttag, 27. November, selbst stattfinden, sondern das bunte weihnachtliche Treiben um Sankt Pankratius herum erfreut das Publikum auch noch am Freitag und Samstag, 28. und 29. November, jeweils von 17 bis 21 Uhr.

Immer schon meinten Lichterfest-Fans, bei dem enormen Aufwand für den Werbekreis sei es doch schade, wenn dieser Beschleuniger der Vorfreude auf Advent und Weihnachten nur auf einen Tag beschränkt sei – nun also wird

auch an den beiden nachfolgenden Abenden der romantische Zauber neben dem Kirchturm anhalten. So kann der Einkaufsbummel in den Geschäften der Pleistaltropole auch am Freitag und Samstag mit einem anschließenden Besuch des Nostalgischen Lichtermarktes herrlich romantisch ausklingen.

An Ständen rund um die Kirche gibt es Glühwein und Leckereien. An Buden werden kunsthandwerkliche Arbeiten und andere kreative Produkte angeboten – unter anderem machen mit: Baumarkt Klein, Neumanns Edelsteine, Tante Annie, Honig aus dem Siebengebirge, Plott mit Tina, Birgit Hallmann mit Stickerei, Abir Home, Freulein Wundervoll und Forstdienst Schattevoy. Schauen und Stöbern sind angesagt.

Am Lichterfesttag indes steht das komplette Zentrum von Oberpleis im Zeichen der anstehenden Weihnachtszeit. Geschäfte und Straßen sind geschmückt, es duftet überall



Auch in diesem Jahr soll es in Oberpleis wieder zahlreiche Attraktionen geben.

nach Glühwein und Maronen, nach Würstchen und vielen anderen lukullischen Spezialitäten. In den Läden können die ersten Weihnachtsgeschenke erworben werden. Die Geschäftsleute haben sich mit ihrem Sortiment bestens vorbereitet und sich auch einige Überraschungen einfallen lassen. Manche bieten ihren Kunden Lichterfest-Prozente, so dass sich der Einkauf bei fachkundiger Beratung so



Der Werbekreis zündet beim Lichterfest hunderte Lämpchen an. FOTOS (2): WERBEKREIS SIEBENGEBIRGE

richtig lohnt. Oft verknüpft sich ein Gespräch mit einem Kaffee oder Tee und Gebäck. Ein Genuss vorweihnachtlicher Atmosphäre ist das Lichterfest sowieso.

Dazu trägt auch die Musik ihren Teil bei. Am Lichterfest-Donnerstag wird in der Kirche der Schedrik Chor ab 17.30 Uhr singen, ab 18.15 Uhr sorgt der Kirchenchor Sankt Joseph Thomasberg unter Leitung von Werner Krämer für weihnachtli-

che Klänge. Das Publikum kann sich freuen auf Lieblingslieder der rund 40 Sänger wie „Zinte Klos“ oder „Et hät allet ne Aanfang“, ein Vorgeschmack auf das Adventskonzert „Strücher Plätzchen“ in der Thomasberger Pfarrkirche am 14. Dezember. Zwischen diesen Auftritten erschallen Beierklänge aus dem Kirchturm. Am Freitag geht es um 19 Uhr mit Winter Tunes weiter, bevor am Samstag um 19 Uhr Sarah & Cameron auftreten und für Stimmung auf dem Nostalgienmarkt beitragen, der vom Werbekreis in Zusammenarbeit mit der Stadt durchgeführt wird.

Also: drei Tage voller Licht, Musik, Genuss und Begegnungen – schöner kann der Start in den Advent nicht sein. Der Werbekreis freut sich auf zahlreiche Besucher und entspannte Stunden im Lichterglanz. Dazu trägt auch bei, dass am Donnerstag von 15 bis 21 Uhr der Ortskern für den Autoverkehr gesperrt ist; nur Busse dürfen in Schrittgeschwindigkeit die Oberpleiser Lichterfestmeile durchfahren. oro

Erleben Sie einen gemütlichen Abend in Oberpleis!

Bei zauberhafter Laternenbeleuchtung von 17 bis 21 Uhr und vielen Aktionen in unseren Geschäften können Sie die ersten Geschenke entspannt einkaufen oder einfach die vorweihnachtliche Atmosphäre genießen.

Weihnachtliches
Lichterfest

Oberpleis
27.11.2025

Geschäfte bis 21 Uhr geöffnet!

Mit Konzerten in der Kirche:
17.30 Uhr Schedrik Chor
18.15 Uhr Kirchenchor St. Joseph Thomasberg
Glockenbeiern zwischen den Darbietungen

NEU
Nostalgischer Lichtermarkt mit Kunsthandwerk & Schlemmereien
vom 27.11.25-29.11.25 jeweils von 17 bis 21 Uhr an der kath. Kirche

Unterstützt von:

STADT KÖNIGSWINTER

Spendenaktion „Wir sind Plees, wir wollen helfen!“

Wie jedes Jahr gehört auch soziales Engagement fest zum Lichterfest: Unter dem Motto „Wir sind Plees, wir wollen helfen“ unterstützt der Werbekreis in diesem Jahr den Ökumenischen Hospizdienst Königswinter aus Oberpleis. Die Organisation begleitet Schwerkranken und sterbende Menschen sowie deren Fa-

milien – unabhängig von Religion oder Weltanschauung – in einer besonders schweren Lebensphase.

Vom 27. November 2025 bis zum 6. Januar 2026 stehen in vielen Geschäften versiegelte Spendendosen – das gesammelte Geld geht direkt an den Hospizdienst. oro



Der Thomasberger Kirchenchor Sankt Joseph wird in der Pfarrkirche beim Lichterfest mit weihnachtlichen Liedern erfreuen. FOTO: GAST

Reiseführer für weihnachtliche Glücksorte

Die Advents- und Weihnachtszeit ist voller Magie. Erleben kann man sie unter anderem an den 80 Glücksorten rund um Weihnachten, die die Bad Honnefer Autorin Ursula Kollritsch in ihrem neuesten Buch vorstellt

Das Glück ist an Weihnachten eigentlich überall anzutreffen – es steckt in Plätzchenduft und Lichterglanz, in der Tasse Tee, genossen im flackernden Schein der Kerzen auf dem Adventskranz, in der Suche nach dem richtigen Tannenbaum, im Bummel über den nostalgischen Weihnachtsmarkt. Es ist zu erleben beim Spaziergang durch den Winterwald, beim Bestaunen der Krippe in der Kirche oder beim Klang festlicher Musik beim Adventskonzert. Man muss dafür eigentlich nur die Augen und Herzen öffnen – doch fehlt einem vielleicht im Trubel vor den Festtagen mitunter der Blick für diese weihnachtlichen Glücksmomente, oder für die Orte, an denen man sie erleben kann.

Für alle, die ein wenig Inspiration benötigen, hat die Bad Honnefer Autorin Ursula Kollritsch das Buch „Glücksorte rund um Weihnachten“ geschrieben – eine Art Reiseführer, der Glücksuchende kreuz und quer durch Deutschland führt, vom Luciafest-Umzug in Flensburg zum Markus Wasmeier Freilichtmuseum in Schliersee, von der Printenbäckerei in Aachen bis zur Stern-Werkstatt im sächsischen Herrnhut.

Aber nicht nur in der Ferne, sondern auch gleich um die Ecke wartet das Weihnachtsglück: zum Beispiel im Weihnachtsdorf Waldbreitbach, in der Rhöndorfer Anna-Kapelle mit ihrer Wurzelkrippe oder



Das Weihnachtsdorf in Waldbreitbach

FOTO: ANDREAS PACEK/TOURISTIK-VERBAND WIEDTAL

im kleinen Antiquitätenladen Kemp in der Bonner Innenstadt. Es ist eine inspirierende Lesereise, an deren Ende man in der Christmette im Kölner Dom landet.

Es ist bereits das dritte Buch aus der „Glücksorte-Reihe“ des Droste-Verlags, das aus der Feder der Bad Honnefer Autorin stammt, nach den „Glücksorten in Bonn“ und den „Glücksorten in der Welt der Bücher“. 2024 erschien zudem „Das Glück wartet gleich um die Ecke“, eine Art Ideenfundgrube aus 75 kurzen Geschichten und Episoden für alle, die auf der Suche nach Glücksmomenten und Inspiration sind.

Nun sind also auch noch die weihnachtlichen Glücksorte hinzugekommen – ein echtes „Herzensding“ für Kollritsch. „Ich mag Weihnachten sehr“, sagt sie. „Das ist bei uns in der Familie genetisch bedingt.“ Den Weihnachtszauber, den sie als Kind erlebt hat, trägt sie bis heute in sich – vor allem ein ganz besonderes Erlebnis: „Als Kinder haben wir am Weihnachtstag an der verschlossenen Wohnzimmertür gelauscht.“ Wunderbare Stimmen erklangen dahinter – so schön, „dass ich fest überzeugt davon war, dass hier Engel singen“. Erst sehr viel später stellte sich heraus, dass der

Gesang von einer Schallplatte der Regensburger Domspatzen stammte. Doch hat sich dieser Moment so in Herz und Seele eingegraben, „dass ich bis an mein Lebensende daran glauben werden, dass es doch Engel waren“. Erlebnisse wie dieses machen für sie den Zauber der Weihnacht aus – „ein Zauber, der einen durchs Leben trägt“. Die Autorin ist überzeugt: Das „glauben wollen“ ist eine ganz große Sehnsucht der Menschen. „Es ist wie sichtbarer Sternestaub, der sich wie kleine glitzernde Beweisstücke über unsere Tage legt.“

80 weihnachtliche Glücksorte beschreibt Kollritsch in ihrem Buch. Viele haben zwar mit Weihnachten zu tun, bieten sich aber auch ganzjährig für einen Besuch an. „Den Weihnachtsladen im Bremer Schnoorviertel zum Beispiel kann man auch im Sommer besuchen.“ Gleiches gilt unter anderem für die Kerzenscheune in Nieblum auf Föhr oder die Printenbäckerei Klein in Aachen. Anderes hingegen muss man in der Weihnachts-, zumindest aber der Winterzeit erleben: zum Beispiel den Weihnachtswald in Goslar, die Lindauer Hafenweihnacht oder das Inselglitzern auf Usedom. Weihnachtliche Glücksorte finden sich aber auch in

zen, Weihnachtskarten schreiben, Geschenke aussuchen und Päckchen packen und verschicken. „Jedes Jahr zu Weihnachten verschenke ich an alle eine Geschichte als private Weihnachtsedition und suche eine bestimmte, auf das Jahr passende Karte aus.“

Kollritschs persönlicher Favorit unter den weihnachtlichen Glücksorten: der Antiquitätenhandel Kemp in der Herwarthstraße gleich hinter dem Bonner Hauptbahnhof. Es ist zugleich der Ort, an dem alles begann. „Als ich ins Rheinland gezogen bin, habe ich zunächst in Bonn gelebt und musste auf dem Weg zur Bahn immer an dem Laden vorbei“, erzählt Kollritsch. Das Antiquitätengeschäft, eines der wenigen in Deutschland, das historischen Weihnachtsschmuck anbietet, übte eine geradezu magische Anziehungskraft auf sie aus. „Irgendwann bin ich dann rein und habe dort einen zauberhaften Vormittag verbracht.“ Für ihren Mann kaufte sie dort das allererste Weihnachtsgeschenk – und umgekehrt. Daraus wurde ein Ritual: „Einmal in der Weihnachtszeit muss ich zumindest einmal dorthin.“ Und sie nahm sich fest vor, irgendwann einmal über diesen besonderen Laden zu schreiben. Nun ist er einer der Glücksorte in ihrem neuesten Buch.

Das Buch „Glücksorte rund um Weihnachten“ von Ursula Kollritsch ist im Droste-Verlag erschienen und für 16 Euro im Buchhandel erhältlich. **qg**



Ursula Kollritsch mit ihrem neuen Buch. FOTO: CARMEN LINDLAR



• Dekorieren • Polstern • Teppich • Sonnenschutz

Königswinterer Str. 693
53227 Bonn
02 28 - 44 39 93

KRÜGER
RAUMAUSSTATTER

www.kruegerRaum.de



SELEON
AMBULANTER PFLEGEDIENST
Vertrauen. Nähe. Qualität.

Hauptstraße 43
53604 Bad Honnef
Tel. 02224 9696 35
Fax 02224 9696 367
info@seleon-pflegedienst.de
www.seleon-pflegedienst.de

Ihr zuverlässiger Pflegedienst in Bad Honnef!

- ANZEIGE -

Per Pinselstrich aus dem Schloss verbannt

Eine Handlungsanweisung per Brief von Baron von Sarter ist wieder aufgetaucht. Das fachmännisch restaurierte Schriftstück ist das einzige erhaltene Original des Erbauers von Schloss Drachenburg

„Das ist unser Schatz!“ Nahezu andächtig schaut Joachim Odenthal, der Geschäftsführer der Schloss Drachenburg gGmbH, auf ein Blatt. Gerade hat es Tanja Bleutgen Wagner, die wissenschaftliche Mitarbeiterin mit exzellenter Expertise um alles, was das Schloss über Königswinter angeht, in Brauweiler abgeholt. Über das LVR-Amt wurde das Schriftstück in der Werkstatt für Papierrestaurierung fit gemacht – „für die nächsten Generationen, für die nächsten 200 Jahre“, wie Odenthal es ausdrückt.

„Es ist unser einziges Original von Baron von Sarter.“ Auf feinem, kariertem Velinpapier hatte der Erbauer von Schloss Drachenburg diesen Brief am 20. April 1900 in Paris verfasst. Adressat war Förster Wilhelm Bellinghausen, dem der Baron für Königswinter und für das benachbarte Honnef die Generalvollmacht über all seine Angelegenheiten übertragen hatte. Allein das ist eine bemerkenswerte Geschichte, hinter der ein faustdicker Streit steckt.

Aber der Weg des Briefs zurück ins Schloss ist ebenso kurios. Zwar war die Korrespondenz zwischen der Metropole an der Seine und den Städtchen am Rhein ausnehmend umfangreich. Aber Familie Bellinghausen, die sämtlichen Schriftverkehr aufbewahrte, verlor die meisten Unterlagen in den letzten Kriegstagen 1945 – dieses eine handschriftliche Papier überlebte jedoch.

„Wir wussten von der Existenz dieses Briefes, aber bei uns galt er als verschollen“, erzählt Joachim Odenthal. Dann überraschten die Nachfahren einer Schwester Sarters, die sich mit Ahnenforschung befassten, die Schloss-Drachenburg-Mannschaft mit dem originalen Brief, der in einer Mappe mit anderen Dingen steckte. Es war die Sensation.

„Uns fielen die Augen aus dem Kopf“, so Joachim Odenthal. Die Überraschung war perfekt, als die Erben das Konvolut der Schloss Drachenburg gGmbH komplett überantworteten. Der Brief zeigte zwar Abnutzungserscheinungen wie Flecken, Verfärbungen, Risse und Fehlstellen entlang der Falzungen, im Randbereich und an den Kanten der Selbstklebestreifen, teilweise be-

reits abgelöste Klebestreifen und dadurch glasig-transparentes Papier, verklebte Packpapierstreifen an den Kanten und im Mittelbruch. Aber die Restauratoren schafften es – mit handwerklichem Können und moderner Technik machten sie das Papier wieder heile. So wurden etwa mit säurefreiem Restaurierseidenpapier, Manilahanf- und Jutefasern sowie selbst angefasertem Papier Risse geschlossen und Fehlstellen ergänzt und kaschiert. Eine Präzisionsarbeit, deren Ergebnis umwerfend ist.

Ein Brief mit brennendem Inhalt

Aber auch der Inhalt des Briefes, der mit schwarzer Tinte und Tusche von Baron von Sarter aufgetragen wurde, hat es in sich. Es handelt sich nicht nur um eine schriftliche Anweisung, sondern der Hausherr des Schlosses hatte mit einer figürlichen Skizze im Randbereich des Papiers dem Förster obendrein die Aufgabe dargelegt.

Hintergrund: Im Schloss gab es ein Bild mit einer Hochzeitsgesellschaft. Das Antlitz der Braut sollte jener Frau ähneln, der Sarter in seiner Jugend freundschaftlich verbunden gewesen sein soll. Abgebildet waren auf dem Wandbild aber auch Schwager Jakob Hubert Biesenbach und dessen Sohn, Dr. jur. Jakob Hubert Biesenbach. Sarter wünschte nun, dass die beiden von dem Kunstwerk verschwinden. „Mein Bruder wird auf einem Abstecher die Arbeit besorgen“, informierte er Bellinghausen, „sorgen Sie gut, dass ihm nichts passiert“.

Der Förster sollte zwei Leitern unterschiedlicher Größe an dem Wandbild im Schloss anstellen, wie auf der Skizze dargestellt, und sie auch gut festhalten während der Arbeit. Stephan Baron von Sarter ließ also zwei Verwandte per Pinselstrich aus seinem Schloss entfernen. Selbstverständlich sollte Förster Bellinghausen den Vorgang nicht publik machen.

Diese künstlerische „Nachbearbeitung“ des Bildes hat mit einem handfesten Familienkrach begonnen. Dabei



Der Schatz von Schloss Drachenburg: Der Brief Sarters mit figürlicher Zeichnung aus dem Jahr 1900 wurde fachmännisch restauriert.

FOTO: SCHLOSS DRACHENBURG

hatten Sarter und Biesenbach doch einen recht guten Start. Der Bau des Schlosses Drachenburg regte Jakob Hubert Biesenbach an, seinem Schwager nachzueifern. Freilich eine Nummer kleiner. Er ließ eine schlossähnliche Villa am west-

lichen Hang des Hirscherberges oberhalb der Kutschenstraße zum Drachenfels errichten, die Stilelemente von Schloss Drachenburg enthielt und

bald den Namen Hirschburg trug.

Biesenbach vertrat zum Beispiel auch seinen in Paris lebenden Schwager, als die Bergbahnen einen Geländestreifen für die Trasse zwischen Schloss und dem ebenfalls zu Sarters Besitz zählenden Burghof abkaufen wollten. Aber dann trübte das kostbare Element

zugsrecht der Hirschburg. Nun ging es über den Klageweg weiter, hin und her. Biesenbachs Klage wurde abgewiesen, er legte kein Rechtsmittel ein, sondern hatte bereits während der Auseinandersetzung verkauft.

Der Streit führte dazu, dass Baron von Sarter seinem Schwager und neuerdings Feind die Generalvollmacht nahm und seinen Förster Wilhelm Bellinghausen durch einen Pariser Notar die Generalvollmacht per 28. November 1898 erteilte. In der Urkunde wird Monsieur Guillaume Bellinghausen, Förster, wohnhaft auf der Drachenburg, zum Bevollmächtigten eingesetzt. Monsieur Cornelius Etienne de Sarter, Erbbaron, Gutsbesitzer, ehemaliger Publizist, wohnhaft in Paris, Boulevard des Italiens No. 9, war selbst anwesend.

Bellinghausen durfte nach diesem Akt Immobilien im Bereich Königswinter und Honnef kaufen und wieder abgeben, die Bedingungen selbst festlegen, die Einkünfte verwalten und noch vieles mehr. Er genoss offensichtlich das absolute Vertrauen jenes Mannes, der als Gastwirtssohn 1833 in Bonn geboren wurde, als Finanzfachmann und Börsenanalyst zu Reichtum gelangt war, 1881 in den Freiherrenstand erhoben wurde und sich danach das repräsentative Schloss in Königswinter leistete.

Das Ansinnen des alternen und kinderlosen Barons, das Schloss und die Vorburg in öffentliche Hand zu überführen, scheiterte. Schon bald nach Sarters Tod am 30. März 1902 erwarb ausgerechnet sein Neffe Biesenbach, der wie mit dem „Radiergummi“ aus dem Bild im Schloss gelöscht worden war, 1903 Schloss und Burghof. Sieben Jahre später verkaufte dieser das Anwesen bereits weiter. Das Schicksal des Bauwerks, das heute das Schmuckstück der Stadt Königswinter ist und jährlich um die 250.000 Besucher anzieht, ist durch die „Inobhutnahme“ durch die Nordrhein-Westfalen-Stiftung im Jahre 1989 und einer umfassenden Restaurierung zu einem Flaggschiff des Tourismus in der Stadt geworden. Und nun kehrte auch Baron von Sarters Brief zurück. oro

„Wir wussten von der Existenz dieses Briefes, aber bei uns galt er als verschollen“

Joachim Odenthal
Geschäftsführer Schloss
Drachenburg gGmbH

- ANZEIGE -

Freude über Fundstücke mit Schlossgeschichte

Wenn verschollene Teile an ihren Stammpfad zurückkehren, ist oft die „Spürnase“ von Tanja Bleutgen-Wagner im Spiel. So sorgte etwa ein besonderer Kellerfund für Aufsehen

Schloss Drachenburg wirkt wie aus einem Guss. Heute ist es für Besucher schon selbstverständlich, beim Durchstreifen der Kunsthalle die imposanten Buntglasfenster zu bewundern – als wären sie nie weg gewesen. Dabei war es ein Kraftakt, dieser Ikone der Rheinromantik wieder zu ihrem ursprünglichen Fenster-Zustand zu verhelfen. Ende des Zweiten Weltkriegs waren viele der wertvollen Gläser durch Artilleriefeuer zerstört worden.

Eine Portion Glück gehörte neben spendenfreudigen Schlossfreunden auch dazu – denn die Originalentwürfe für die Fenster des Schlosses wurden in den Archiven der Mayer'schen Hofkunstanstalt entdeckt, in der 1939 die traditionsreiche Königlich Bayerische Hofglasmalerei Franz Xaver Zettler aufging. Von beiden Firmen sind einst die Fenster hergestellt worden. Der Rekonstruktion stand nichts mehr im Wege, das satinierte Glas, das während der Restaurierungsphase durch die Nordrhein-Westfalen-Stiftung als Platzhalter in die Maßwerkkfenster eingesetzt worden war, konnte ersetzt werden durch kostbare Glasmalereien. Die Zeit des Provisoriums war viel schneller vorbei als gedacht.

So kommt eines zum anderen. Mit Spürnase sind die Mitarbeiter auf der Suche nach Originalen vom Schloss oder auch nach stilgemäß passendem Mobiliar. Denn Ziel ist es, die Wohnkultur des 19. Jahrhunderts abzubilden, also die Wohnsituation aus der Ära Sarter nachzuvollziehen. Die hat sich verändert mit jedem Eigentümerwechsel – so war Schloss Drachenburg zwischendurch auch Sommerfrische, Internatsschule des Ordens der Schulbrüder, Adolf-Hitler-Schule und von 1947 bis 1960 Reichsbahnzentralschule.

Ausgangs des Krieges wurde es von den vorrückenden Amerikanern besetzt, danach diente das herrschaftliche Gebäude als Notunterkunft für Flüchtlinge. Nachdem die Reichsbahn den Mietvertrag mit dem seit 1953 als Eigentümer agierenden Land NRW nicht mehr verlängerte, stand das Schloss in den 60er-Jahren leer. In dieser Zeit wurde die verbliebene wandfeste Inneneinrichtung teilweise beschädigt – Wand-



Ein Bleiglasfenster aus der Tür zum Nebentreppenhaus von Schloss Drachenburg, das lange unter einer Kellertreppe stand, wurde zurückgegeben und restauriert.

FOTO: SCHLOSS DRACHENBURG

gemälde wurden entwendet, Möbel ausgebaut, geschnitzte Holzvertäfelungen dienten als Feuerholz. Ein geplanter Abriss 1963 konnte verhindert werden. 1971 erwarb Privatmann Paul Spinat das Bauwerk, das er wieder instandsetzte und in dem er bis zu seinem Tod 1989 residierte.

Danach erfolgte die Epoche einer umfassenden, behutsamen Restaurierung durch die NRW-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege in Zusammenarbeit mit dem Land und der Stadt Königswinter, die innerhalb der Sonderausstellung „Wegen Renovierung geöffnet“ unter „Beobachtung“ des Publikums stattfand. Seit 2010 sind alle restaurierten und remöblierten Räume wieder zugänglich.

Tanja Bleutgen-Wagner wirkt nunmehr seit 20 Jahren auf Schloss Drachenburg, zunächst als Volontärin nach ihrem Studi-

um der Kunstgeschichte, dann als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Sie stand noch auf den Baugerüsten während der Renovierung. Die Expertin im Aufspüren von Pretiosen hat schon einige verschollene Teile „an Land gezogen“. Die Fachfrau durchforstet auch Auktionshäuser und Online-Verkaufsstellen nach Originalmobiliar, aber ebenso nach stilistisch passenden Einrichtungsgegenständen. Manchmal sind es bislang unbekannte Fotos, die weiterhelfen und einen Eindruck vom einstigen Anblick verschaffen. Eine Puzzlearbeit.

Besondere Fundstücke

Es gab schon die tollsten Überraschungen. So hatte zum Beispiel ein Königswinterer nach dem Zweiten Weltkrieg ein Fenster von der Drachenburg in seine Laube eingebaut. Nach der Aufgabe des Schrebergartens wurde es an eine Familie

gegeben, wo es Jahrzehnte unter der Kellertreppe stand und in Vergessenheit geriet. Nach verschiedenen Zeitungsberichten über die Arbeit der Mayer'schen Hofkunstanstalt, Zufallsfunde und Rückführungen wurde die Familie aufmerksam und regte eine Nachfrage im Schloss an.

„Wir haben das Fenster dann feierlich abgeholt“, berichtet Joachim Odenthal, der Geschäftsführer der Schloss Drachenburg gGmbH, „aber zunächst konnten wir es von der Größe her nicht zuordnen. Wir wussten, dass es ein vergleichbares Fenster in Rumänien gab und es aus der Königlich Bayerischen Hofglasmalerei Franz Xaver Zettler stammt.“ Tanja Bleutgen-Wagner fand tatsächlich mit untrüglichen siebtem Sinn den ursprünglichen Standort – das Fenster war in der Tür zum Nebentreppenhaus eingebaut. Odenthal: „Da passte es auch haargenau rein. Wir haben den Schatz dann in der Mayer'schen Hofkunstanstalt dezent instandsetzen lassen.“ Die Patina an Fehlstellen und Defekten blieb dabei erhalten. „Das gehört zur Geschichte.“

Joachim Odenthal erläutert: „Solch eine Scheibe hat keinen wirtschaftlichen Wert auf dem Kunstmarkt, das Ideelle zählt.“ Die Schlossmannschaft

wird diese Scheibe entsprechend präsentieren – auch in der Hoffnung, dass sich andere, die ebenfalls im Besitz von Originalen aus Schloss Drachenburg sind, entschließen, die Stücke zurückzuführen. „Wir möchten das Gesamtkunstwerk Schloss Drachenburg formen, immer wieder neue Blickfelder schaffen.“

Aufgetaucht sind auch zwei Stühle von Sarter aus dem Speisezimmer von Schloss Drachenburg, die 1930 im Kunsthaus Lempertz versteigert wurden, unter der Herkunftsangabe Schloss Drachenburg. Auch hier gilt: „Für uns einmalig, aber wirtschaftlich wertlos. Wenn wir diese beiden Stühle bekommen sollten, dann werden wir vielleicht weitere nachkonstruieren – im Sinne des Gesamtkunstwerks Drachenburg“, erläutert Geschäftsführer Odenthal. Die derzeitige Besitzerin hat sich jedoch noch etwas Zeit ausbedungen für die Entscheidung.

Joachim Odenthal: „Wir freuen uns über jeden, der sich meldet, um etwas zurückzugeben, auch zum Beispiel Leinwandmalereien. Es wäre schön, wenn Dinge vom Schloss den Weg zurückfinden. Wir möchten damit auch den Bezug zur Heimat vermitteln, wir alle können stolz auf Schloss Drachenburg sein, das jedes Jahr Hunderttausende Menschen anzieht.“ oro

Försters Töchterchen Gerta auf dem Arm der Kaiserin

Glücklich ist die Mannschaft um Joachim Odenthal über ein 1979 aufgezeichnetes, umfangreiches und ihnen überlassenes Gespräch auf Tonband, in dem die Tochter des Försters und Verwalters Wilhelm Bellinghausen, Gerta Müller-Bellinghausen, als Neunzigjährige ihre Erinnerungen darlegt. Sie war 1889 im Forsthaus, damals die Vorburg genannt, geboren worden. Zehn Zimmer bewohnten die Bellinghausens darin. „Der Herr Baron schrieb in vielen Briefen, dass wir für immer dort wohnen sollten.“ Er habe bei seinen seltenen Besuchen immer wieder gesagt, dass für die ganze Familie Bellinghausen gut gesorgt sei. „Kaiser und Könige kannte er. Und die Försters-Töchter wis-

sen von vielen prominenten Besuchen auf Schloss Drachenburg. Als kleines Kind hat mich die Kaiserin Frederik auf dem Arm getragen ...“ (Kaiserin Friedrich, Ehefrau von Friedrich III., dem 99-Tage-Kaiser). Später war auch die schwedische Königin da. „Die kam mit dem Esel.“ (Vermutlich aus der Erholung von Honnelf herüber.) Auch der Biesenbach-Streit ist ein Thema. Nachdem der Baron verstorben war, ging Vater Bellinghausen leer aus, aber der Besitzer der Firma 4711, Peter Mülhens, habe ihn sofort in seinen Dienst genommen, bis zur Pensionierung. Aber auf Schloss Drachenburg hätten sie und ihre Geschwister eine herrliche Jugend erlebt. oro

Im Ferkeltaxi zum Weihnachtsmarkt

In der Adventszeit lohnt sich ein Ausflug ins Kasbachtal bei Linz. Im nostalgischen Schienenbus können Besucher sich durch den Winterwald zu gleich mehreren Weihnachtsmärkten chauffieren lassen

Weihnachtsmärkte gibt es in der Region viele, aber die allerwenigsten dürfte man mit einem „Roten Brummer“ beziehungsweise einem „Ferkeltaxi“ oder einer „Rüttelplatte“ erreichen. Letzteres sind weniger schmeichelhafte Bezeichnungen, die der historische rote Schienenbus, der die Passagiere zum Weihnachtsmarkt auf dem Gelände der „Alten Brauerei“ im Kasbachtal chauffiert, seinem Aussehen, respektive seinem Fahrkomfort zu verdanken hat. Dabei sitzt es sich in der Holzklasse eigentlich ganz gemütlich – vor allem aber ist es wunderbar romantisch, sich an Bord des alten Triebwagens aus den 50er-Jahren durch den märchenhaften Wald chauffieren zu lassen. Eigentlich fehlt nur noch der Schnee, dann wäre der Winterzauber im Kasbachtal perfekt.

Doch ganz egal ob mit oder ohne weiße Pracht, ein Ausflug ins winterliche Kasbachtal lohnt sich immer. Wo sonst kann man nicht nur drei Weihnachtsmärkte auf einen Streich erleben – einen sozusagen ganz am Anfang, nämlich den in Linz, einen mittendrin im Kasbachtal auf dem Gelände der Alten Brauerei und einen am Ende, womit der Christmas Market im Little Britain Inn in Kalenborn gemeint ist. Und wer obendrein ein wenig Ruhe und Entspannung in der Natur genießen möchte, kann den Ausflug auch noch mit einer kleinen Wanderung verbinden.

Die Kasbachtalbahn verbindet die Stadt Linz mit dem



Der Christmas Market im The Little Britain Inn sorgt für Weihnachtsstimmung auf britische Art.

FOTO: THE LITTLE BRITAIN INN

höher gelegenen Kalenborn. Die zwischen 1905 und 1909 erbaute Bahnstrecke diente ursprünglich vor allem dem Transport von Basalterzeugnissen von den Steinbrüchen in Kalenborn zum Rhein hinab. Mit einem Höhenunterschied von knapp 300 Metern gehört die Kasbachtalbahn zu den steilsten Strecken Deutschlands. Der planmäßige Güterverkehr endete im Mai 1995, danach übernahm die Eifelbahn Verkehrsgesellschaft die Teilstrecke. Der Schienenbus als Touristenattraktion verkehrt hier seit 1999. An allen Samstagen, Sonntagen und Feiertagen bis zum 21. Dezember startet die Kasbachtalbahn vom Bahnhof Linz zwischen 10 und 18 Uhr immer zur vollen Stunde in Richtung Kalenborn.

Eine besondere Attraktion wartet am zweiten Adventswochenende, 6. und 7. Dezember, vor allem auf die klei-

nen Fahrgäste. In der Zeit von 13 bis 16 Uhr ist nämlich der Nikolaus mit an Bord und hält für die Kinder eine kleine Überraschung bereit.

Gruppen ab zehn Personen wird eine vorherige Reservierung empfohlen. Alle Fahrten finden zu den regulären Fahrpreisen statt. Fahrkarten gibt es nur im Zug. Alle Infos unter www.zugtouren.de.

Bevor der Schienenbus hinter Linz seinen ersten Halt im kleinen Örtchen Kasbach einlegt, rattert er über ein altes Viadukt. Die mächtige, 50 Meter lange Talbrücke mit Dreifachgewölbe wurde in den Jahren 1909 bis 1912 erbaut und ist heute ein eingetragenes Kulturdenkmal. Nur wenige Fahrminuten hinter dem Haltepunkt Kasbach quetschen abermals die Bremsen: Der Zug stoppt an der „Alten Brauerei“, wo die Inhaber Peter und Roman Runkel zum Besuch eines ganz besonders ge-

nussvollen Weihnachtsmarktes einladen – ihres persönlichen „Weihnachtswunderlandes“, das ohne grellbunte Glitzerkugeln und singenden Plastikweihnachtsmänner auskommt. Stattdessen gibt es auf dem historischen Gelände der ehemaligen Steffens Brauerei romantische Stände inmitten eines Lichtermeers, ein Kinderkarussell aus Großpapas Zeiten, einen kleinen Stall mit Eseln, die gerne gestreichelt werden dürfen. Unzählige Tannenbäumchen und ein Teppich aus Holzschnitzeln sorgen für eine heimelige Atmosphäre. Klamme Finger können an Feuerkörben gewärmt werden, von Innen wärmt indes ein Gläschen Glühwein.

Natürlich dürfen bei einem Genießermarkt auch kulinarische Schmankerl nicht fehlen. Serviert werden neben herzhaften Leckereien unter anderem die beliebten „Rohrnudeln“, die das Prädikat „herrlich und gefährlich“ nicht von ungefähr tragen. Angeheizt wird an den Weihnachtsmarktwochenenden auch wieder der alte Backes, in dem frisches Steinofenbrot gebacken wird. Und nicht zuletzt lädt auch der nostalgische Colonialwaren-Laden zu einem Besuch ein. In dem Museums-Hofladen wird Geschichte lebendig: unzählige Sammlerstücke, darunter zahlreiche Emaille-Schilder aus den Jahren 1900 bis 1940, erzählen von „Damals“.

Der Weihnachtsmarkt auf dem Gelände der Alten Brauerei ist noch bis zum 21. Dezember geöffnet und zwar je-

weils freitags von 17 bis 21 Uhr, samstags von 13 bis 22 Uhr und sonntags von 12 bis 20 Uhr. Weitere Infos unter www.alte-brauerei-kasbachtal.de.

Weihnachtsmarkt mit britischem Flair

Wer Lust hat, kann im Anschluss wieder der Kasbachtalbahn zu steigen und noch bis zur Endstation in Kalenborn weiterfahren. Auch hier wartet ein ganz besonderes Weihnachtsmarkterlebnis: der „Christmas Market“ im „Little Britain Inn“, dem kleinen Königreich der Familie Blackburn direkt gegenüber des Kalenborner Bahnhofs. Hier geht es zweifellos „very british“ zu, sowohl was die Deko, als auch das kulinarische Angebot betrifft. Statt gebrannter Mandeln und Lebkuchen gibt es zum Beispiel Scones mit Clotted Cream und Marmelade, statt Reibekuchen Cornish Pasties und natürlich die schon fast legendären „Fish and Chips“. Auch der Christmas Market ist an allen Adventswochenenden geöffnet: freitags von 16 bis 22 Uhr, samstags von 13 bis 22 Uhr und sonntags von 12 bis 20 Uhr.

Zurück geht es dann wieder an Bord des historischen Schienenbus oder auch per Pedes. Denn wer möchte, kann die Strecke durchs Kasbachtal auch ganz oder teilweise auf Schusters Rappen zurücklegen. Der romantische Wanderweg verläuft in unmittelbarer Nähe zur Bahnstrecke, immer entlang des plätschernden Kasbachs. In den Wintermonaten sollten man allerdings an festes und robustes Schuhwerk denken. qg



Der nostalgische Colonialwaren-Laden ist ein Museums-Hofladen, in dem es zahlreiche Sammlerstücke gibt.



Der Weihnachtsmarkt auf dem Gelände der „Alten Brauerei“ begeistert mit seiner leuchtenden Märchenatmosphäre.

FOTO: HUEBNER-STAU/RUNKEL GASTRONOMIE BETRIEBS GMBH

Der Kamin ist angezündet

Das Kaminzimmer sorgt für eine heimelige Atmosphäre in der Bad Honnefer Innenstadt

Es ist heimelig-romantisch in Bad Honnefs Innenstadt. Centrum e.V. beschert den Besuchern wieder pure weihnachtliche Atmosphäre – und das bis hin zum Dreikönigstag am 6. Januar. Marktmacher Jürgen Kutter, der im Herbst wieder einen formidablen Martinimarkt im Herzen von Honnef zauberte, hat nun den Kamin angeheizt, die Tannenbäume stehen, die Centrum-Weihnachtsbeleuchtung hängt. Und die Bad Honnef AG sorgt für einen großen Weihnachtsbaum.

Im Kaminzimmer mitten auf dem Markt unterhalb der Pfarrkirche Sankt Johann Baptist lässt es sich jetzt an den dunklen Wintertagen gemütlich sitzen. Für einen Einkaufsbummel in der Innenstadt ist eine Einkehr in das Kaminzimmer der perfekte Abschluss bei einem Glas Wein oder Glühwein und einem leckeren herzhaften Gericht aus der Kaminküche. Die Bänke und Stühle im Gastraum sind mit Fellen ausgerüstet – alles ist so richtig kuschelig, genau richtig, um sich



Auch von außen ist das Kaminzimmer besinnlich. FOTO: KUTTER

mit Freunden oder Familie zu treffen.

Manche bleiben auch erst mal draußen stehen vor der Berghütte, zwischen duftenden Tannenbäumen und prasselndem Feuerofen und genießen einen Winzerglühwein oder einen Kinderpunsch nach dem Feierabend. Der Kaminzimmerküche entweichen verlockende Düfte nach

herzhaften Speisen – Suppen, Wurst-Schinken-Platte oder eine deftige Pfanne werden aufgetischt. Etwas für Genießer an einem Winterabend.

Das Besondere an diesem Weihnachtszauber: Das Areal rund um die Berghütte ist nicht so überfüllt wie oftmals die Weihnachtsmärkte in den großen Städten; viele Honnefer lieben ihr Kaminzimmer, von dem ein Bereich durch Jürgen Kutter historisch ausgestattet wurde. Sogar das Bildnis des ersten Honnefer Bürgermeisters von 1862 hängt an der Wand über dem Kamin.

Hier befindet sich eine Außenstelle des Bad Honnefer Standesamtes. Einige Paare haben sich bereits für die Zeremonie in der aktuellen Kaminzimmersaison angemeldet und werden in diesem ganz besonderen Standesamt die Ringe tauschen. Auch eine Taufe wird gleichzeitig gefeiert – in dieser weihnachtlichen Atmosphäre. oro

Öffnungszeiten Kaminzimmer: bis 6. Januar, 16 bis 22 Uhr



Heimelig-weihnachtliche Atmosphäre – auf dem Marktplatz steht das Kaminzimmer. Bis zum Dreikönigstag kann hier eingekehrt werden. FOTO: AJK

Form und Sinnlichkeit

Eine Retrospektive zum 100. Geburtstag von Ernemann Sander im Siebengebirgsmuseum

Der Eselsbrunnen am Rheinufer Königswinters, die Caesarius-Statue in Oberdollendorf, die Martinsreliefs und der Drei-Grazien-Brunnen in Bonn sind nur einige seiner Arbeiten im öffentlichen Raum. Hinzu kommt eine Fülle von Kleinplastiken in zeitloser Natürlichkeit und Anmut, die Ernemann Sander in einem außergewöhnlich langen Künstlerleben schuf. Anlässlich seines 100. Geburtstags hat das Siebengebirgsmuseum dem vor fünf Jahren verstorbenen gebürtigen Leipziger eine Retrospektive gewidmet, die am Dienstag, 25. November, 18 Uhr eröffnet wird.

Gezeigt wird ein Querschnitt seines Schaffens – von den Anfängen in der DDR über die klassisch anmutenden Figuren der 50er Jahre und die abstrahierenden Plastiken der 60er bis zu den naturnahen Figuren der späteren Ära. Bislang wenig bekannte Werke sowie Entwürfe und Fotografien aus dem Nachlass lassen

Sanders Werk in einem neuen Licht erscheinen.

Der Clou: Ein Nachbau des Ateliers mit vielen originalen Einrichtungsgegenständen verdeutlicht den Entstehungsprozess der Plastiken. Zudem wurde ein Verzeichnis der Plastiken erstellt, das in der Ausstellung einsehbar ist. Das Siebengebirgsmuseum besitzt eine umfangreiche Sammlung von Bronzearbeiten und Zeichnungen des Künstlers.

Bereits mit 16 besuchte Ernemann die Hochschule für Baukunst und bildende Künste in Weimar. Arbeitsdienst, Wehrmacht, Gefangenschaft unterbrachen seinen Weg. Sander arbeitete ab 1948 als freischaffender Künstler in der DDR, die er im Aufstandsjahr 1953 verließ. Nach seiner Bonner Zeit lebte er ab 1963 mit seiner Familie im Atelierhaus in Oberdollendorf. Die Schau läuft bis zum 26. April. Mehr Infos gibt es online unter www.siebengebirgsmuseum.de. oro

Schloss Drachenburg
Schloss Drachenburg – ein Haus der
NRW Stiftung

GENIESSEN
ENTSPANNEN
STAUNEN

**SCHÖNE
ADVENTSZEIT**

Wir wünschen allen kleinen und großen Besuchern eine fröhliche und besinnliche Adventszeit!

www.schloss-drachenburg.de

Vom Seilbahnkrieg bis zum Bienensturm

Die Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus organisiert zum 150. Geburtstag von Konrad Adenauer ein großes Programm im Jubiläumsjahr. Zeit, sich auf Adenauers Spuren in Rhöndorf zu begeben

2026 steht ganz im Zeichen von Konrad Adenauer. Zum 150. Geburtstag des ersten Kanzlers der Bundesrepublik Deutschland erhalten sogar die Bahnhöfe Bad Honnef und Rhöndorf den Zusatz „Konrad-Adenauer-Stadt“. Hier rauscht keiner mehr ahnungslos vorbei. Noch besser wäre es, in Rhöndorf auszusteigen und den Spuren Adenauers zu folgen. Dieser Kanzler ist noch heute so präsent – vergleichbar einem Popstar.

Mehr als 30 Jahre lebte „der Alte“ hier zwischen Rhein und Siebengebirge. Kurz nach seiner Kanzlerwahl 1949 machte ihn die Stadt Honnef zu ihrem Ehrenbürger, war mit dieser Ehrerweisung schneller als Adenauers Heimatstadt Köln.

In Honnef war er aber nicht nur das „hohe Tier“ aus der großen Politik, sondern auch einer für die „kleinen Leute“, wie es Schreinermeister Jakob Walkembach in seinem Büchlein über die Begegnungen mit dem prominenten Mann niederschrieb. Adenauer passte zu diesen Menschen hier unterhalb des Drachenfels, die für ihre Sache einstehen und mit allen „Ziepchens-Wassern“ gewaschen sind, so wie etwa der berühmte Rhöndorfer Bäckermeister Peter Profittlich.

Aus dem Amt als Oberbürgermeister von Köln durch die Nazis verjagt, fand Adenauer 1935 eine Mietwohnung an der Löwenburgstraße. Im Dezember 1937 zog er mit der Familie ins eigene Heim am Faulen Berg – mit Drachenfelsblick. Das kann heute ebenso besichtigt werden wie der Garten von Rosen-Liebhaber Adenauer und das Ausstellungsgebäude der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus mit seiner umfassenden Präsentation.

Als um 1950 Bäckermeister Profittlich die Idee hatte, eine Seilbahn auf den Drachenfels zu bauen, um den Fremdenverkehr im Ort anzukurbeln, war Adenauer, mittlerweile Bundeskanzler, keineswegs begeistert. Für ihn war das Vorhaben Verschandelung der Landschaft, Ruhestörung und vermutlich hatte er auch keine Lust, dass ihm neugierige Gondelinsassen von oben in die Kaffeetasse schauen. Adenauer, ganz der schlaue Fuchs, der Ruhe in seinem Bau haben wollte statt Rhein-Rummel in Rhöndorf, intervenierte tak-



Konrad Adenauer (l.) auf dem Weg zur Rhöndorfer Kirche.

FOTO: STIFTUNG BUNDESKANZLER-ADENAUER-HAUS

tisch geschickt. Der Streit ging über Jahre. Der alte Profittlich konnte sich nicht durchsetzen mit seinem Projekt. Aber auch er wurde berühmt, große Zeitungen berichteten über den Seilbahnkrieg am Drachenfels.

Immer wieder gerne erzählt: Peter Profittlich war auch Präsident der Rhöndorfer Sankt Hubertus-Schützengesellschaft – und Konrad Adenauer seit 1949 deren Ehrenmitglied. Gemeinsam nahmen sie beim Schützenfest die Parade ab. Normalerweise. Als die Seilbahn-Turbulenzen allerdings ihren Höhepunkt erreichten, erschien der Kanzler einmal nicht beim Fest. Profittlich ließ Adenauers jüngstem Sohn ausrichten: „Schorsch, kannst dir eine Vatte sagen, wenn er sich nicht blicken lässt, dann kann...“ Es folgte das klassische Zitat des Ritters Götz von Berlichingen.

Dieser Fauxpas brachte dem verhinderten Seilbahnbauer zusätzlichen Ruhm. Er wurde zum 255. Mitglied der Götz-von-Berlichingen-Forschungsgesellschaft ernannt. In Leserbriefen erhielt der kernige Bäckermeister Zuspruch. Zuletzt machte ihm der NRW-Wirtschafts- und Verkehrsminister Hans Lauscher einen Strich durch die Rechnung: „Die Bahn wird nicht genehmigt.“ Und dies habe damit, dass zufällig ein prominenter Bundespolitiker in Rhöndorf wohne, rein gar nichts zu tun. Peter Profittlich verstarb 1963. Als Verleger Rudolf Augstein Konrad Adenauer auf die Seilbahn und den Bäckermeister ansprach, meinte der Altkanzler: „Der ist ja nun tot. Ach, der war sonst ne ganz ordentliche Mann.“

Bei Profittlich-Enkel Peter II. gibt es heute das Adenauersche Notzeitbrot, und im ersten Stock des Cafés steht das Modell der Seilbahn. Ja, Kunden waren die Adenauers auch. So ließ Konrad Adenauer für die berühmte Rhöndorfer Konferenz am 21. August 1949 in seinem Hause, als er mit Leckerbissen die Gäste für seine Kanzlerschaft gewogen machte, auch Torten von Profittlich auftragen. Ansonsten wurde viel selbst gebacken – Haushälterin Resi Schließ aus Unkel, auch ein Original wie ihr Dienstherr, war berühmt für ihre Kreationen.

Wissenswertes über Konrad Adenauer als Privatperson

Adenauer war nicht nur den Schützen zugetan, die bei seiner Beerdigung seinen Sarg am Eingang des Waldfriedhofs übernehmen und ihn zum schlichten Grab trugen, so wie sie heute noch an jedem Geburtstag am Grab ihre Ehrerbietung zeigen – er gehörte mehreren Vereinen an, war beliebt.

Die Jungschützen gaben ihm ab 1947 zum Geburtstag stets ein Ständchen. Die Gründung des Heimat- und Geschichtsvereins Rhöndorf, Keimzelle des Heimat- und Geschichtsvereins Herrschaft Löwenburg zu Honnef am Rhein, im Jahre 1954 begrüßte Adenauer ausdrücklich. Er war zwar nicht dabei, ließ sich aber sofort unterrichten und schrieb umgehend an Regierungspräsident Wilhelm Warsch nach Köln: „Die Rhöndorfer Bürger quälen mich als ihren Rhöndorfer Mitbürger in einigen Fragen, die allerdings für die Zukunft

Rhöndorfs von größter Bedeutung sind, und bitten mich, ihnen eine Besprechung bei Ihnen zu erwirken. Es handelt sich um 1) den Bau der Umgehungsstraße 2) die Zukunft des Hauses Merken in Rhöndorf.“

Beim Bürger- und Ortsverein war er ebenso Mitglied. Dessen Lehrweinberg wurde vor einigen Jahren am Rand mit Adenauer-Rosen aus Adenauers Garten bepflanzt zwecks Früherkennung von Schimmelbefall. Adenauer hätte diese Anlage am Ziepchensplatz bestimmt gefallen.

Steine für sein Gartenmäuerchen sammelte der pfiffige Rheinländer mit seinen Kindern am Rheinufer, überhaupt liebte er den Gang durch die Natur. Schon zu Oberbürgermeisterzeiten suchte er das Siebengebirge zu erholsamen Spaziergängen auf.

Im Weingut Broel bestellte Adenauer nicht nur den von ihm geschätzten Wein, wie aufbewahrte Rechnungen im Kontor zeigen, er beriet sich 1945 dort mit Vertretern der NRW-CDU. Karl-Heinz Broel zeigt gerne den Hut, den Adenauer dort vergessen haben soll.

Nur knapp als Appetithapen erwähnt mit Blick auf das in der Stiftungsausstellung erhältliche Büchlein über Adenauer und die Schreinerei Walkembach: Dort ließ sich Adenauer immer wieder individuelle Möbelstücke anfertigen, darunter auch einen Schreibtisch für den Pavillon aus Myrtengewurzelholz. Es gab zwei Ausfertigungen, da Adenauer mit dem ersten Farbton unzufrieden war. Überhaupt Literatur: Da gibt es noch mehr zu finden im Ausstellungsgebäu-

de, etwa auch ganz neu das Buch „Konrad Adenauer – Leben in Zeiten des Umbruchs“ von Holger Löttel.

1937 hatte Ignacio Gei die erste Eisdiele in Bad Honnef eröffnet. Adenauer ließ sich nach dem Krieg hier oft das ihm besonders mundende Cassata-Eis holen. Ein Kapitel für sich ist auch die Liebe zur Pünktlichkeit Adenauers und zu Uhren: Sein kürzlich verstorbener Uhrmachermeister Karl Schürmann reparierte erstmalig 1961 Adenauers Armbanduhr. Den Preis von 14,50 Mark handelte der sparsame Kanzler auf zwölf Mark herunter. Für Schürmann war es eine Ehre, für Adenauer zu arbeiten. Und so eilte er auch sofort herbei, wenn der Kanzler ungeduldig anrief: „Sofort kommen, die Uhr streikt!“ Denn die musste auf die Sekunde genau gehen.

Als Nachbar hatte Adenauer seine dezidierten Vorstellungen von seinem Umfeld. So forderte er 1946 in einem Brief Imker Horst Keiser auf, innerhalb von drei Tagen seinen angriffslustigen Bienenschwarm zu entfernen, der einen Aufenthalt im Garten unmöglich mache. „Ich werde sonst polizeiliche Hilfe gegen Sie in Anspruch nehmen. Hochachtung!“ Post erhielt auch Sofie Kopera 1953, deren Haus schräg unterhalb lag. Der rote Anstrich ihres Daches würde die Farben seiner Bilder im Arbeitszimmer beeinträchtigen. Schließlich einigten sie sich, die gewünschten farblichen Veränderungen auf Adenauers Kosten vorzunehmen.

Auch Pfarrer Lemmen erhielt schon mal Post von Konrad Adenauer mit einer Beschwerde über die Predigt. Bei einem Rhöndorfbesuch unbedingt die Kirche Sankt Marien aufsuchen: Ein Messingschildchen bekundet seinen üblichen Sitzplatz, eine Rose im Fenster hinten rechts zeigt den Kanzler als Ehrenhaupteigentümer der Kirche. Der Taufbeckenaufsatz und die Kirchenglocken wurden dem berühmten Rhöndorfer gestiftet. Und die größte Glocke der Honnefer Kirche Sankt Johann Baptist wurde dem Kanzler bei der Erneuerung 1954 gewidmet. Sie erklang während der Party minutenlang, als 2022 Bad Honnef sein 1100-jähriges Stadtjubiläum feierte. Konrad Adenauer – er ist präsent wie einst. oro

Statt Jakobsweg Pilgern im Siebengebirge

Ergebnisoffenes Nichtstun: Eine neue Broschüre mit Wandervorschlägen von „Flaneur“ Oliver Bremm enthält zwölf Vorschläge für einen schönen Tag

Wandern im Siebengebirge muss nicht die sportliche „Jagd“ über mehrere Berge sein. Die Tourismus Siebengebirge GmbH hat eine weitere Wanderbroschüre mit Tipps herausgegeben, die auf einen entspannten Aufenthalt in der Natur abzielt. „Flaneur“ Oliver Bremm, der Geschäftsführer dieser touristischen Institution, hat sich diesmal den Themen „Ergebnisoffenes Nichtstun“ und „Pilgerwandern auf den Kapellen-Schleifen“ gewidmet.

Zwölf Vorschläge macht Bremm – und auch in dem aktuellen Heft wird die Wegekarte durch Fotos und Male- rei ergänzt, in dem Fall sind es

reizvolle Aquarelle von Bruno Stephan mit Motiven rund um die Kapellenlandschaft. Das macht Lust, sich dem „Nichtstun“ und dem Pilgern hinzugeben. Es muss ja nicht immer der Jakobsweg sein, sondern „auch ein kürzerer Weg zu einer nahe gelegenen Kapelle oder Kirche kann eine Pilgerung darstellen“, so Bremm, der diese wunderbar wanderbaren Wegstrecken vorstellt. Auf 16 Seiten werden neun Orte und Räume präsentiert. Wer mit dem Heftchen unterwegs ist, wird zum Innehalten angeregt, schaltet nicht nur das Gedankenkarussell aus, sondern ganz bewusst auch sein Handy und löst sich so vom äußeren Druck, regeneriert auf diese Weise Körper, Geist und Seele. Und wie sieht Nichtstun aus? Oliver Bremm: „Einfach nur auf einer Bank sitzen und die Natur wahrnehmen, ohne sie zu analysieren, den Wolken zusehen oder die Sonne auf der Haut spüren, achtsam atmen und spüren, wie sich der Körper entspannt.“ Die Spiritualität kommt bei den Wanderungen zu den Kapellen im Pleiser Ländchen hinzu – hier mischen sich Landschaftserlebnis in einer christlich geprägten Region auf dem Weg zu den gepflegten und örtlich betreuten Kapellen.

Aber mit welcher Tour beginnen? Für Einsteiger bietet sich die Klosterlandschaft Heisterbach an – die ist gut angebunden an verschiedene Wanderwege wie zum Beispiel den Rheinsteig, aber auch für sich allein verfügt sie über genügend „Nichtstun“-Plätze und kann bequem mit dem ÖPNV angesteuert werden.

Ob das Heiligenhäuschen auf dem Hartenberg oder die Nikolauskapelle vom Heisterbacherrott, die Region um die Kapelle Quirrenbach mit dem Blick auf das Siebengebirge mit dem Oelberg mal von der „anderen Seite“, die Felder und Obstplantagen, der Hühnerberg mit dem einzigen verbliebenen aktiven Basaltsteinbruch im Sieben-

gebirge und die Bachtäler und Waldabschnitte auf dem Weg dahin, die Kasseler Heide und die Löwenburg oder der Große Oelberg, der Leyberg oder die Erpeler Ley, die Unkeler Rheinpromenade oder die Seenlandschaft Asberg – es gibt überall schöne Flecken zum Verweilen, zum Abschalten und Innehalten.

Oliver Bremm hat unter der Karte für die jeweilige Runde Angaben wie Ausgangspunkt, Streckenlänge und Steigungen angefügt sowie die Besonderheiten am Wegesrand. Die Fotos und Bilder dazu machen außerdem Lust, sich auf diese Art „Nichtstun“ einzulassen. oro



Kurze Wanderungen tun gut. Hier geht es zum Beispiel auf felsigem Pfad hoch zum Leyberg. FOTOS: TOURISMUS SIEBENGEbirge GMBH

Aus der Vergessenheit

Der Künstler Hugo Gülden war unter anderem Zeichenlehrer am Honnefer Sibi

Er war im Siebengebirge ziemlich in Vergessenheit geraten. 40 Jahre nach seinem Tod präsentiert das Stadtmuseum Bad Honnef erstmals Teile des Nachlasses von Hugo Gülden (1893-1985). In seiner Heimatstadt Düsseldorf hatte er die Kunstakademie besucht. Neben seiner Tätigkeit als Zeichenlehrer am Honnefer Sibi widmete sich Gülden der Zeichnung und Malerei. Zahlreiche Porträts und Landschaftsdarstellungen, auch aus dem Siebengebirge, hat er geschaffen. Lebte er doch mit seiner Frau Clara Elisabeth von 1940 bis 1958 in Ittenbach. In der Malerei setzte Gülden Far-

be flächig-dekorativ und ornamental ein und gestand ihr, ähnlich wie Henri Matisse, einen eigenen Stellenwert zu. Damit folgte Gülden der französischen Künstler-Avantgarde, zu der er während seiner Aufenthalte in Paris in den zwanziger Jahren Kontakt hatte. Nach dem Tod seiner Frau ging Gülden vermehrt auf Reisen. In Spanien werden noch heute Bilder von ihm gehandelt. Die Ausstellung wird vom 23. November (Vernissage 11 Uhr) bis 7. Dezember im Kunstraum am Rathausplatz 3 gezeigt. oro

www.kunstraum-badhonnef.de

Christmas Market

at The Little Britain Inn

Genießen Sie die weihnachtliche Atmosphäre mit vielen englischen Spezialitäten

5 Wochenenden vor Weihnachten
Fr 16-22 Uhr · Sa 13-22 Uhr · So 13-20 Uhr*

Die Bar hat freitags und samstags länger geöffnet
Bahnhofstr. 12 - 14 · 53560 Vettelschoß

*Bitte schauen Sie für Updates auf unsere Homepage oder auf Instagram und Facebook nach

- ANZEIGE -

Balkone für die Mauereidechsen

Mit der Drachenfelsbahn im Advent zum Schloss Drachenburg: Die neue Saison startet am Neujahrstag. Aktuell wird die Stützmauer unter Denkmal- und Naturschutzaufgaben erneuert

„Genießen, Entspannen, Staunen!“ Das ist die Devise bei „(K)ein Weihnachtsmarkt“ auf Schloss Drachenburg an den Adventswochenenden. Damit das Publikum auch ganz entspannt zum Ort des Geschehens anreisen kann, bietet die Drachenfelsbahn den Besuchern Fahrten zum Schloss an. Wer möchte, kann auch ganz hoch bis zum Plateau. Das gilt für die ersten drei Adventswochenenden, an denen die Talstation besinnlich-weihnachtliche Atmosphäre verströmt.

Derzeit werden an den Wochentagen die Triebfahrzeuge und Gleisanlagen gewartet, eine neue Fahrzeuglackierung steht an, denn pünktlich am Neujahrstag erfolgt der Start in die nächste Saison. Und da soll alles picobello sein.

In diesem Jahr hat das Unternehmen eine Mammutaufgabe in Angriff genommen. Nicht nur die üblichen Wartungsaufgaben an dieser ältesten Zahnradbahn Deutschlands stehen an, sondern eine hohe Mauer längs der Gleise wird im Verlauf der nächsten sechs Jahre in der Struktur erneuert.

Diese Mauer ist so alt wie die Bahn, wurde 1883, als die Esel noch das Material nach oben trugen, errichtet. Sie wird permanent überwacht. Normale Abnutzungserscheinungen stellten sich ein. Deshalb wurden im Rahmen der Neubaumaßnahme auf dem Drachenfels zur Sicherung der Mauer Spannnetze angebracht. Ursprünglich bestand die Idee, die Fugen zu erneuern. Aber die Untersuchungen ergaben, dass die Steinstruktur angegriffen ist. Das bedeutet: Die Steine müssen ersetzt werden. Eine frische Verfübung ist fällig.

Allein der Steinersatz stellte ein Problem dar, ähnlich einer Ersatzteilebeschaffung für einen Oldtimer. Trachyt vom Drachenfels wurde nicht nur für den Kölner Dom genutzt, sondern auch für die Mauer der Drachenfelsbahn. Die Brüche sind aber längst zum Schutz des Siebengebirges geschlossen. Als Ersatz wurde nach langer Suche Ruhr-

sandstein ausgewählt, der auch in der Farbe dem Ist-Zustand ähnelt.

Wer nun glaubt, da reiche es, „einfach nur“ eine neue Mauer hochzuziehen, täuscht sich. „Diese Mauer wird unter Berücksichtigung von Denkmalschutz- und Naturschutzaufgaben in der Struktur erneuert“, erläutert Fiona Streve-Mühlens Achenbach, Geschäftsführende Gesellschafterin der Bergbahnen im Siebengebirge GmbH. Das bedeutete Abklärung aller fachlichen Fragen mit den entsprechenden Behörden und der Einsatz einer Fachfirma, die sich auf diese Besonderheiten einlassen muss.

Die Unternehmerin: „Von ihr wird höchste Flexibilität abverlangt. Unsere Aufgabe ist es, die Menschen auf den Berg zu fahren. Das nehmen wir sehr ernst, die Bahn darf nicht stillstehen.“ Die Arbeit an der Mauer wird deshalb minutiös auf die Fahrten abgestimmt. Nachtarbeit als Alternative zum Tagesbetrieb der Bahn ist wegen der Lichtimmission unter Auflagen auf ein Minimum zu begrenzen.

Rücksichtnahme zeigt sich auch bei der Anfahrt zur Arbeitsstelle – die erfolgt nicht mit Kraftfahrzeugen, sondern mit der Bahn. „Alle Gewerke arbeiten gut zusammen“, sagt Geschäftsführer Thomas Scharf. Der Diplom-Ingenieur ist sehr zufrieden mit dem Ablauf beim ersten Abschnitt. Insgesamt sind es 800 Quadratmeter, die innerhalb von sechs Jahren Stück für Stück überholt werden sollen.

Rücksichtnahme gilt dabei auch „unseren Mietern, den Eidechsen“, sagt Fiona Streve-Mühlens Achenbach. Weit vor Frosteinbruch müssen die Arbeiten beendet sein, denn die Mauereidechsen suchen in den Hohlräumen von Felsen und Mauern Schutz gegen die Kälte. Ihnen muss ausreichend Zeit bleiben, sich zu verstecken, bevor sie in Winterstarre fallen. „Wenn die Mauer fertig ist, dann bleibt sie Habitatgebot.“ Deshalb wurden auch bei diesem ersten Abschnitt schon Röhren als „Wohnungen“ ein-



Eine historische Ansicht der Drachenfelsbahn – die Stützmauer steht seit der Errichtung der Bahn 1883. FOTOS: BERGBAHNEN SIEBENGEBIRGE



Die Stützmauer der Drachenfelsbahn wird in sechs Abschnitten erneuert – ein großes Projekt der nächsten sechs Jahre.



gebaut und Steinelemente als Balkone zum Sonnen.

Neben der Baustelle am Berg gibt es aber auch noch eine Baustelle direkt vor der Tür der Drachenfelsbahn, fünf Jahre lang. „Wir geben Flächen für die Baustelleneinrichtung.“ Stichworte sind: Fertigstellung der „Ersatzstraße“ von An der Helte bis Schützenstraße, Bahnüberführung an der Drachenfelsstraße und Ausbau und Neugestaltung der Rheinallee. „Wir hoffen, dass diese Maßnahmen langfristig für Königswinter eine Verbesserung darstellen. Der Einfluss auf den Besucherstrom derzeit ist allerdings herausfordernd“, sagt Fiona Streve-Mühlens Achenbach. „Es gab einen merklichen Rückgang nach Einrichtung der Baustelle. Die Besucherlenkung, ob mit Auto oder zu Fuß, muss noch optimiert werden. Die Passanten haben Schwierigkeiten, zu uns zu finden oder dann den Eingang in die Altstadt. Unser Anliegen ist es, die Besucher heil ans Ziel zu bekommen.“

Unterstützt hat das Unternehmen auch deshalb die Erneuerung des Treppchenswegs zwischen Talstation und Oberweingartenweg am Schwimmbad. „Die Sicherheit ist uns wichtig“, betont die Unternehmerin, „und ebenso die Attraktivität der Stadt“. Deshalb sponsert die Drachenfelsbahn seit Jahren schon die Beleuchtung des Drachenfels.

Im nächsten Jahr hat die Drachenfelsbahn wieder etwas zu feiern: Am 5. April jährt sich der Geburtstag von Peter Josef Mühlens zum 225. Mal. Mit ihm begann die Ära der 4711-Familie Mühlens in Königswinter mit dem Kauf des Wintermühlens, heute auch Sitz der Drachenfelsbahn. oro

Die Adventsfahrten anlässlich von „(K)ein Weihnachtsmarkt“ auf Schloss Drachenburg finden an den Wochenenden 29./30. November, 6./7. Dezember und 13./14. Dezember statt. Die erste Fahrt startet um 12.30 Uhr, die letzte Fahrt wird 19.15 Uhr „angepfeifen“. Die erste Fahrt im neuen Jahr ist am 1. Januar um 11 Uhr. Bis Anfang März fährt die Bahn sonntags und feiertags ab 11 Uhr, an den Wochentagen ab 12 Uhr. Ab März wird das Angebot den Jahreszeiten entsprechend erweitert.

Deftig und raffiniert

Die neue Ausgabe des Restaurantführers „Bonn geht aus!“ enthält unter anderem zahlreiche kulinarische Adressen im Siebengebirge

Das Siebengebirge punktet nicht nur mit herrlichen Ausichten. Es kann sich auch von seiner geschmacklichen Seite her sehen lassen. Der neue Restaurantführer des GA „Bonn geht aus!“, der neben vielen spannenden Themen auch wieder etliche Adressen in Sachen Essen und Trinken an Rhein, Sieg und Ahr auflistet, erscheint am 3. Dezember. Wer im druckfrischen Heft als Appetitanreger blättert, findet auch etliche Adressen aus dem Siebengebirgsraum.

Warum nicht einmal als Sahnehäubchen die „kulinarischen Achttausender“ in eine Wanderung einbauen? Schließlich brutzelt und dampft es auch in den hiesigen Restaurants auf hohem Niveau. Das neue Heft beschreibt die Atmosphäre der Häuser und was da geboten wird. Nicht selten stehen interessante historische Ereignisse dahinter.

2026 ist Konrad-Adenauer-Jahr. Der 150. Geburtstag des „Alten“ aus Rhöndorf wird gefeiert. Da bietet sich ein Besuch des Adenauer-Hauses selbstverständlich an. Das Café Profitlich überzeugt nicht nur mit seinen köstlichen Torten; der Großvater des jetzigen Meisters focht mit dem Bundeskanzler einen langen Kampf um den Bau einer Seilbahn hoch zum Drachenfels vor. Im Café steht das Modell davon. Und wer Peter Profitlich zu fassen bekommt zwischen Backstube und Ziepfesbrunnen, kann ihn vielleicht dazu befragen. Im aktuellen „Bonn geht aus!“ gibt es ein Interview mit ihm und was es bedeutet, einen so berühmten Großvater zu haben. Über diesen wurde nämlich sogar in ausländischen Zeitungen berichtet.

Gleich nebenan im Casalinga geht es italienisch zu – da können sich Wanderer wie Adenauer an seinem Urlaubsort am Comer See fühlen. Wer sich vor oder nach einem Gang durchs Löwenburger Tal, wo Adenauer auf dem Waldfriedhof ruht, stärken möchte, findet auch im ältesten Haus von Rhöndorf, dem Haus im Turm, oder im Domkapitelhof eine gute Adresse – alles Häuser mit besonderer Vergangenheit. Da bekommt der Gast den Mantel der Geschichte zu fassen. Oben auf der Löwenburg ist dann im Löwenburger Hof deftige Speise angesagt, wie ein Wanderer sie erwartet, etwa das Schnitzel oder die Bockwurst.

Ob Milchkäuschen, Winzerhäuschen oder das Restaurant auf dem Drachenfels, das Einkehrhaus Waidmannsruh am Fuße des Petersberges und das Oelberghaus auf der Spitze der höchsten Siebengebirgserhebung – sie sind für Wanderer wie gemacht. Übrigens können sie auch „edel“. Wer etwa bei Familie Prinz auf dem Oelberg einen Hirsch- oder Rehbraten bestellt, kann sich wie im Sternelokal fühlen. Dazu kommt das Tier direkt aus dem Siebengebirge, wuchs hier auf und wurde von hiesigen Jägern erlegt.

Wer lieber auf Pizza setzt, kann im La Grappa nichts falsch machen. Die Gäste kürten das Ristorante aus Aegienberg schon als Sieger bei einem Pizza-Voting des General-Anzeigers. Aber dort gibt es nicht nur Pizza, sondern auch raffinierte Speisen. Hinter den sieben Bergen wie das La Grappa liegt auch das Ännchen in Oberpleis mit leckeren Speisen. Und in Thomasberg im Gasthaus Otto, das seit 150 Jahren besteht, wird zum Lukullischen sogar ein Mord serviert, nämlich beim Krimidinner – das nächste am 31. Januar 2026, da gibt es ein totsicheres Wiedersehen.

Aber auch in den Tallagen des Siebengebirges, in Dollendorf, Königswinter und Bad Honnef lässt sich wunderbar einkehren nach oder vor dem Spaziergang durch die Natur. Tradition wird auch im Weinhaus Lichtenberg großgeschrieben. Das gibt es seit 1879. Und die Bratenschnittchen mit Kartoffelsalat sind für manche der Himmel auf Erden. Ob Gut Sülz oder die Weinmühle und

der Bredershof – nicht nur nach der Speisekarte fragen, sondern auch nach der Historie der Häuser.

Ganz praktisch ist die Ruhepause direkt am Rhein an der Niederdollendorfer Fähre. Im Rheingenuss erwartet den Gast mittags gutbürgerliche Küche, abends geht es in Richtung Fine Dining.

In Königswinter im Fährhaus oder bei Winzer Pieper mögen hungrige Wanderer auch gerne einkehren – ideal für alle, die aus dem Nachtigallental herabkommen und sich mit dem Ostermanns-Lied „Da wo die sieben Berge ...“ beim Singen verausgabt haben.

In Bad Honnef locken das Alte Rathaus oder auch das

Bistro Ludwig, wo der „kleine und große Hunger“ gut gestillt werden können. Beim Verlassen des Anna-Tals ist unbedingt die Einkehr im Weinhaus Steinbach angebracht – hier verneigen sich die Gäste seit ewigen Zeiten vor dem Winzer, wenn sie vom bis zum Rand gefüllten Weinglas abtrinken. Prost! oro



Der Titel der neuen Ausgabe von „Bonn geht aus!“



T-Roc R-Line: Energieverbrauch kombiniert: 6,0–5,6 l/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert: 136–128 g/km; CO₂-Klassen: E–D.

Charakter und Leidenschaft inklusive. Der neue T-Roc

T-Roc Life 1.5 eTSI OPF 85 kW (116 PS) 7-Gang-DSG

Energieverbrauch kombiniert: 5,5 l/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert: 126 g/km; CO₂-Klasse: D.

Ausstattung: Klimaanlage „Climatronic“, LED-Scheinwerfer, automatische Distanzregelung ACC, Rückfahrkamera „Rear View“, Einparkhilfe vorn und hinten, Telefonschnittstelle „Comfort“ mit induktiver Lade-funktion u. v. m., **Lackierung:** Canary Yellow

Leasing-Sonderzahlung:	1.990,00 €	Jährliche Fahrleistung:	10.000 km
Laufzeit:	48 Monate	48 mtl. Leasingraten à	249,00 €¹

Fahrzeugabbildung zeigt ggf. vom Angebot abweichende Sonderausstattungen. ¹ Ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorn Str. 57, 38112 Braunschweig, für Privatkunden. Inkl. Überführungskosten. Zzgl. Zulassungskosten. Bonität vorausgesetzt. Gültig bis zum 31.12.2025. Stand 11/2025.

Ihre Volkswagen Partner

AUTO THOMAS
FIRMENGROUPE

Heinrich Thomas GmbH & Co. KG

Königswinterer Straße 444, 53227 Bonn
Tel. 0228 4491-140

Auto Thomas GmbH

Donnerbachweg 3, 53332 Bornheim
Tel. 02227 9098-0

Auto Thomas GmbH & Co. KG

Frankfurter Straße 137, 53773 Hennef
Tel. 02242 8896-0

Thomas GmbH

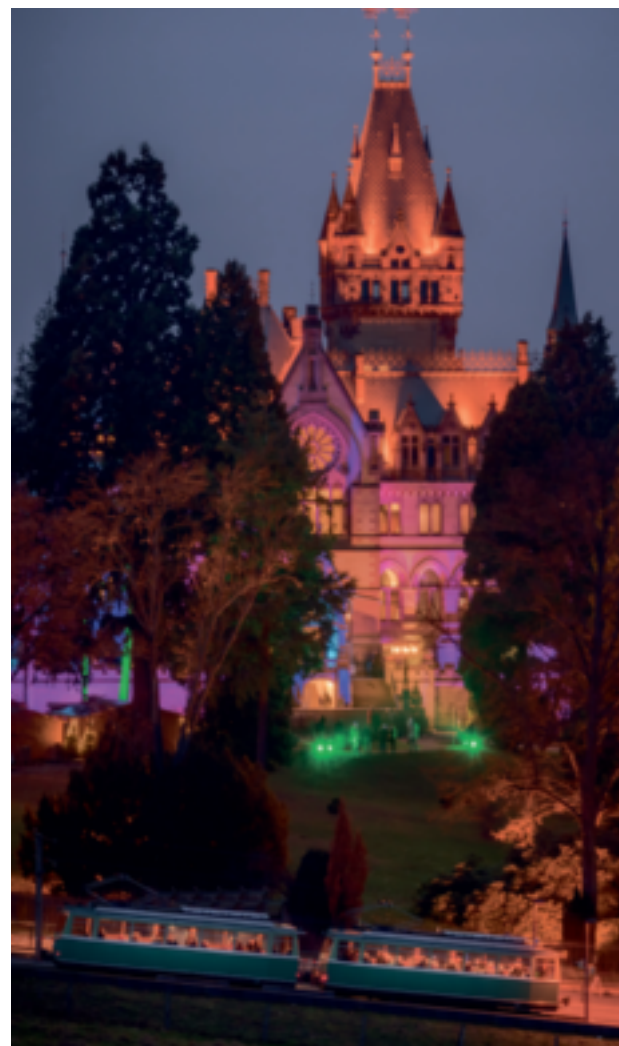
August-Lepper-Straße 1–12, 53604 Bad Honnef
Tel. 02224 9420-0



auto-thomas.de



DRACHENFELSBAHN
KÖNIGSWINTER



Adventsfahrt auf den Drachenfels mit Deutschlands ältester Zahnradbahn

Erleben Sie den Zauber der Adventszeit auf dem Drachenfels mit einer Fahrt in Deutschlands ältester Zahnradbahn.

Genießen Sie den einzigartigen Blick vom Plateau ins Rheintal, schauen Sie hinüber zum Grandhotel Petersberg oder tauchen Sie ein in die festliche Atmosphäre des märchenhaften Schloss Drachenburg in weihnachtlichem Glanz.

Unvergessliche Momente erwarten Sie!

Sonderfahrten an drei Adventswochenenden

29./30.11. | 06./07.12. | 13./24.12.2025

jeweils 12.30–19.15 Uhr

Tripadvisor
Travellers'
Choice Awards



www.drachenfelsbahn.de

[f](#) [@](#) [@drachenfelsbahn](#)

